Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 %. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %. Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1347.

Nr. 245. Bromberg, Donnerstag den 23. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Italienische Sensation.

Mussolinis Suche nach einer Koalitionsregierung.

Wie eine Bombe schlug die Nachricht ein, daß Mussolini bestrebt ist, das Diktaturregime abzubauen und die von ihm seinerzeit aufgelöste große demokratische Partei der Popolari in sein Kabinett einzubeziehen. Diese Nachricht stammt aus französischen Quellen: es war das Pariser Blatt „Oeuvre", das als erstes in der Lage war, sie zu bringen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es Mussolini nicht ohne weiteres leicht sein dürfte, zu leugnen, daß er bestrebt sei, die Regierungsbasis zu erweitern. Selbstverständlich liegt ihm viel daran, dies mit möglichst wenig Konzessionen verbunden zu sehen.

Daß die italienischen Blätter mit keinem Wort die Verhandlungen des Duce mit seinen politischen Gegnern erwähnen, ist nicht verwunderlich angesichts der Tatsache, daß die italienische Presse unter schärfster Zensur steht, die nur mit der sowjetrussischen Zensur verglichen werden kann. Weniger zurückhaltend ist aber die Gegenseite, nämlich die Popolari-Partei. Ihre leitenden Männer sind indiskret genug, die sensationelle Nachricht des „Oeuvre" voll zu bestätigen.

Der Mann, an dessen Eintritt in die Regierung dem Duce anscheinend besonders viel liegt, ist Meda, Finanzminister im letzten Kabinett Giolitti. Meda, der zu den parlamentarischen Führern der Popolari gehörte, ist weit über die Grenzen Italiens hinaus als ein neuer Anhänger des demokratisch-parlamentarischen Systems bekannt. Francesco Luigi Ferrari, ein Vertreter des linken Flügels der Popolari, hat in aller Offenheit von den Verhandlungen Mussolinis mit Meda berichtet, und auch Graf Sforza hat bei seiner ganzen Zurückhaltung durchblicken lassen, daß Mussolini auf eine Aussöhnung mit einer alten parlamentarischen Partei Italiens hinarbeitet.

Es wäre falsch, diese Verhandlungen Mussolinis als eine Absicht des Duce zu deuten, die faszistische Diktatur in Italien zu beseitigen. Selbstverständlich kann Mussolini als Gründer und Führer der faszistischen Bewegung nie daran denken, dem Faszismus einen Todesstoß zu versetzen. Unzweifelhaft aber deuten die Bestrebungen des Duce, einen Friedensschluß mit den Popolari herbeizuführen, auf Schwierigkeiten hin, mit denen er zur Zeit zu kämpfen hat.

Es ist unmöglich, zu bestreiten, daß das faszistische Regime es nicht vermochte, das italienische Volk vor der Wirtschaftskrise, die in der gesamten Welt wütet, zu bewahren. Immer mehr hat Italien mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Zusammenbruch eines großen landwirtschaftlichen Unternehmens, das von Mussolini ins Leben gerufen wurde, war schon vor Monaten ein drohendes Vorzeichen. Da ganze Industriezweige in Italien mit Verlust arbeiten und auf Staatsunterstützung angewiesen sind, mußte die Krise des faszistischen Italien früher oder später offenkundig werden. Daß auch in politischer Hinsicht das Land der faszistischen Diktatur schweren Prüfungen ausgesetzt ist, geht nicht nur aus vielen Folgen der antifaszistischen Propaganda und aus Unruhen, die in der letzten Zeit hie und da ausbrechen, hervor, sondern auch aus manchen Ausführungen der offiziellen Presse: so wurde kürzlich in einem leitenden faszistischen Blatt ernstlich über die Mittel diskutiert, die es ermöglichen könnten, „eine Million Faszisten mit 40 Millionen Italienern" in einer Einheit verschmelzen zu lassen. Schon diese Gegenüberstellung von Faszisten und Italienern ist charakteristisch. Und wenn auch ein Teil der Alarmmeldungen über Italien manchmal dem Wunsch mancher Kreise entspricht, die italienischen Zustände schlimmer darzustellen als sie in Wahrheit sind, so darf nicht verkannt werden, daß im Lande des Duce bei weitem nicht alles in bester Ordnung ist. Bei aller Objektivität ist es nicht übertrieben, von einer Krise des faszistischen Regimes in Italien zu sprechen.

Daß Mussolini eine „Koalition" mit den Popolari sich nicht anders denkt, als die Unterwerfung dieser demokratischen Partei, ergibt sich ohne weiteres aus dem Wesen des hundertprozentigen Faszismus, der sich außerstande sieht, irgendwelche Kompromisse zu schließen, sondern entweder siegen oder untergehen muß. Aber wozu erstrebt er selbst eine solche Koalition mit seinen Gegnern? Wohl nicht aus übermäßiger Stärke. In faszistenfeindlichen Kreisen des Auslandes ist neuerdings immer mehr von einem bevorstehenden Zusammenbruch des Faszismus die Rede. Sicherlich ist dabei der Wunsch der Vater des Gedankens, aber ein ganz sorgloses Leben hat Mussolini nicht. Vielleicht ist es daher zweckmäßig, sich allmählich auf Überraschungen vorzubereiten, die aus Italien eines schönen Tages kommen können.

Das „deutsche Problem".

Das „Schreckgespenst" der Revision.

Der englische Publizist Kenneth Macassey erörtert in der „Sunday Times" das deutsche Problem. Der Verfasser wendet sich zunächst gegen die Darstellungen, die bisher nur ein Zerrbild der Lage in Deutschland gaben und völlig unberechtigterweise von dem Wiederaufwachen des Militarismus sprechen. Nach Macassey kennzeichnet das Wahlergebnis das herannahende Ende der Periode des Defaitismus, wie er nach einem verlorenen Kriege fast in jedem Lande zu finden sei. Das deutsche Volk, das innerlich kräftig sei, suche jetzt sein nationales Selbstgefühl wieder und wolle gesunde Lebensbedingungen. Diese Art des Patriotismus habe nichts mit Chauvinismus zu tun. Es hieße der „Sache von Europa" einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn Ausländer Deutschland heute in derselben Weise wie 1914 darstellen wollten. Ausländische Staatsmänner täten gut daran, sich ein Beispiel an Bismarck zu nehmen, der nach 1871 keinen Versuch scheute, um die französische Bevölkerung wieder ihre Selbstachtung finden zu lassen. Denn er sei sich dessen bewußt gewesen, daß nichts für den Frieden Europas gefährlicher sei, als wenn eine Nation sich zurückgesetzt und unterdrückt fühle. Die wiedererwachte deutsche Seele sehne sich nicht nach den Bajonetten, sondern nach niedrigen Steuern und einer leistungsfähigen Verwaltung. Die Zukunft der Nationalsozialisten werde davon abhängen, wie weit sie die Wünsche des deutschen Volkes verständen. Danach geht Macassey dem „Schreckgespenst der Revision" zuleibe, das man im Auslande vielfach mit Krieg verwechsle.

Es sei ein Fehler, wenn man den Wunsch nach Revision einem Wiedererwachen des Militarismus gleichsetzen wolle. Revision sei ein relativer Begriff. Es könne kein Grund gesehen werden, warum ein Schritt in dieser Richtung das Signal zum Ausbruch eines europäischen Krieges sein sollte. Verträge seien niemals vollkommen und dauernd. Es sei Sache Europas, zu überlegen, ob gewisse deutsche Ansprüche nicht durchaus berechtigt seien und erfüllt werden müßten. Eine Revision sei heute etwas ganz anderes als noch vor etwa sechs Jahren. Die Leidenschaften hätten sich gelegt und Deutschland sei heute wieder völlig konsolidiert. Fernerhin müsse man die Frage aufrollen, ob nicht die Zeit schon bewiesen habe, daß einige Auswirkungen der Verträge praktisch unmöglich sind. Insbesondere seien sich einige zentraleuropäischen Staaten über die Nachteile von großen ausländischen Minderheiten [illegible]. Einige der scharfen Ecken des Versailler Vertrages müßten endlich verschwinden.

„Sunday Times" bemerkt dazu: Der beste Weg für England und andere Nationen zur Beseitigung der Gefahren, die sich aus der Beunruhigung in Deutschlands Nachbarn und der Reparationsfrage ergeben, bestände darin, solche wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen zu ergreifen, die Deutschland über die Schwierigkeiten hinweghelfen und seinen natürlichen Groll auslöschen.

*

Italien und die Revision.

Ein Sonderkorrespondent der „Saturday Review" in Rom glaubt feststellen zu können, daß die Leiter der italienischen Politik auf dem Standpunkt stehen, daß **gewisse Revisionen der Verträge notwendig seien. Das gelte namentlich in bezug auf Ungarn und die deutsche Ostgrenze.**

Landtagsauflösung abgelehnt.

Im Preußischen Landtag ist gestern der wirtschaftsparteiliche Antrag auf Auflösung des Landtages mit 240 gegen 189 Stimmen abgelehnt worden.

In Polen geht es glänzend.

Sagt Herr Dewey.

Der **„Kurjer Codzienny"** in Detroit veröffentlicht folgendes Interview mit dem polnischen Finanzberater Dewey:

Auf die Frage, wie er die allgemeine Lage in Polen finde, anwortete Dewey: Im allgemeinen gut, wenn man die allgemeine Wirtschaftslage in ganz Europa in Betracht zieht. Natürlich mußte die fallende Nachfrage in Europa auch in gewissem Maße einen Stillstand in Polen hervorrufen. Dazu ist Polen zu 60 Prozent Agrarstaat. Die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte beeinflussen die Kaufkraft ungünstig. Der Umstand hat jedoch etwas für sich. Die Landbevölkerung, die keine genügenden Absatzgebiete für ihre Produkte findet, zieht es vor, die Produkte selbst zu verbrauchen. Die Landbevölkerung war infolgedessen seit 10 Jahren nicht so gut genährt, wie gegenwärtig. Was die Industrie betrifft, so sind die Verhältnisse durchaus erträglich, denn Polen besitzt verhältnismäßig wenig Arbeitslose. 175 000 bei einer Einwohnerzahl von 30 Millionen ist kein Anlaß zum Schwarzsehen, zumal wenn man diese Zahl mit den Ziffern anderer Länder vergleicht.

Polen hat in den verflossenen Jahren so viel geleistet, daß man vertrauensvoll in die Zukunft sehen kann. Polen hatte unter einem sechs- und nicht wie die anderen Länder unter einem vierjährigen Kriege zu leiden. Dadurch wurde das Land verheert und ausgeplündert.

Auf die Frage, ob die polnische Außenhandelsbilanz der Wirklichkeit entspreche, antwortete Dewey in günstigem Sinne. Es werde tatsächlich nur das exportiert, was dem Lande überflüssig sei, und zwar Holz und Kohle.

(Anm. der Red. — Aus diesem Bericht ersieht man, daß Herr Dewey in der letzten Zeit von Polen abwesend war und die Lage nicht mehr klar beurteilen kann.)

Systematische Wahlsabotage.

Weitere Streichungen deutscher Wähler im Wahlkreise Graudenz.

Entgegen den Bestimmungen der Wahlordnung zum Sejm haben noch in diesen Tagen unzählige deutschstämmige Wähler im Wahlkreise Graudenz, insbesondere im Stadt- und Landkreis Graudenz, Benachrichtigungen der Ortswahlkommissionen erhalten, wonach ihre Wahlberechtigung angezweifelt wird. Obwohl der letzte Einspruchstag der 11. Oktober war und die Ortskommissionen laut Art. 37, Ziffer 1, verpflichtet sind, den Personen, deren Wahlrecht angezweifelt würde, davon binnen 24 Stunden Mitteilung zu machen unter gleichzeitiger Belehrung, daß dagegen innerhalb von drei Tagen nach der Zustellung, jedoch nicht später als am 17. Oktober, Einspruch eingelegt werden kann, haben beispielsweise in der Ortschaft Klein-Tarpen bei Graudenz noch am 19. Oktober nachmittags 69 deutsche Familien mit etwa 125 Wählern diese Benachrichtigung erhalten. Die Schreiben sind vom 14. Oktober datiert, und als letzter Einspruchstag ist, entgegen der Bestimmung der Wahlordnung, der 20. Oktober angegeben. Daß auch polnische Wähler in Klein-Tarpen davon betroffen wurden, ist nicht bekannt geworden.

Die Eheleute Rud. Spielmann in Hanowo, Kreis Graudenz, haben ein solches Schreiben am 17. Oktober erhalten mit der Angabe, daß der 17. Oktober der letzte Einspruchstag ist. Ebenso Frau Rietz in Hanowo. Frau Meta Dumont, Brüderstraße 1, erhielt dieses Schreiben mit Datum vom 17. und 18. Oktober mit der Bemerkung, daß der 21. Oktober der letzte Einspruchstag ist.

Bei der Familie Albert Heyer in Graudenz, Culmerstraße 38, war die Wahlberechtigung angeblich durch einen Beamten Josef Kwatelski, ul. Kościuszki 7a, angezweifelt worden. Herr H. legte sofort am 14. dagegen Einspruch ein unter Beibringung von Beweisen. Frau H. legte am 16. persönlich dagegen Einspruch ein. Jetzt kam die Entscheidung der Kommission, daß der Einspruch des H. anerkannt worden sei, während Frau H. in der Liste gestrichen sei, weil sie keinen Einspruch eingelegt hätte. Der Einspruch ist also unter den Tisch gefallen. Der Sohn Kurt, der erst dieses Jahr vom Militär gekommen war, erhielt die Benachrichtigung, daß sein Protest nicht berücksichtigt worden ist, da der Militärpaß nicht als genügender Beweis für die Staatsangehörigkeit angesehen wird.

Charlotte Herrmann, Petersilienstraße 4, erhielt das Schreiben mit Datum vom 13. Oktober am 20. Oktober durch Boten gegen Quittung ausgehändigt mit der Belehrung, daß der letzte Einspruchstag der 17. Oktober sei.

Diese Beispiele für das Vorgehen den deutschstämmigen Wählern gegenüber könnten noch zu Hunderten aufgeführt werden, sie mögen jedoch genügen, um zu zeigen, daß es sich um eine ganz systematische Wahlsabotage zum Schaden der deutschen Wähler handelt.

Preußische Toleranz schon vor 125 Jahren.

Neulich war es dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** gelungen, einen von einer sehr geschickten Schreiberseele verfaßten haarsträubenden Bericht über die Behandlung der Polen „in den unter deutschem Joch gebliebenen Gebieten Pommerellens" zu bringen. Jetzt hat sich auch der bewährte Kattowitzer Korrespondent dieses Blattes auf den Weg nach Beuthen und Umgegend gemacht, wo so mancher Patriot und Würdenträger manchen freien Nachmittag verbringt, um sich an überaus billigen Südfrüchten und gutem Tabak und manchmal auch an gewichtigeren Einkäufen zu erfreuen. Was er mit seinen leiblichen und mehr noch mit seinen „geistigen" Augen (sprich Phantasie) erblickte, prangte kürzlich schwarz auf weiß auf der ersten Seite des „Kurjerek". Die „Kattowitzer Zeitung" greift aus diesem Schauerbericht das heraus, was für den Kampf um das deutsche Recht in Oberschlesien und gegen die von polnischer Seite hervorgebrachten Argumente als Waffe dienen kann. Der schreibende Bote des „Kurjer" hat nämlich die Unvorsichtigkeit begangen, einen königlichen Erlaß aus dem Jahre 1804 abzudrucken, der sich in polnischer Sprache an die Dorfschulzen Schlesiens und der Grafschaft Glatz wendete. Der „Kurjer" verzeichnet das mit Genugtuung, — aber nicht etwa als einen Beweis der Toleranz alter preußischer Regierungen, sondern als einen Beweis dafür, daß noch vor 125 Jahren in Schlesien und in der Grafschaft Glatz kein Mensch deutsch verstanden hätte. Und aus dieser Schlußfolgerung heraus stellt er die Forderung auf, daß das ganze schlesische Land bis Breslau schleunigst wieder polnisch werden müsse.

Wir verzeichnen diesen Erlaß auch mit Genugtuung, aber nur, weil er ein Beweis für die Toleranz Friedrich Wilhelm III. ist. Den Ausführungen des Krakauer Blattes ist nämlich hinzuzufügen, daß solche Erlasse nicht nur in polnischer Sprache herausgegeben wurden, sondern, daß der König sich in polnischer Sprache nur an die wenigen Schulzen wandte, die des Deutschen nicht mächtig waren. Wenn es im Jahre 1804, wo Oberschlesien schon viele Jahrzehnte preußisch und viele Jahrhunderte nicht mehr polnisch war, noch Gemeindevorsteher gab, die nicht deutsch konnten und die Landratsämter diese Männer sorgfältig **registrierten und ihnen die königlichen Erlasse in polnischer Übersetzung zukommen ließen, so spricht das für eine**

so weitgehende Duldsamkeit, wie sie noch kein zweiter Staat ausgeübt hat. Bei uns ist man gleich nach dem Übergang der Staatshoheit an Polen dazu übergegangen, behördliche Erlasse nur in polnischer Sprache erscheinen zu lassen.

Vollends naiv ist dann die Nennung einer Tatsache am Schluß des Artikels, die der Korrespondent als „Nagel zum deutschen Sorge in Schlesien“ bezeichnet. Er kommt nämlich auf die Namen der deutschen Kandidaten für die Wahlen zum Warschauer Sejm und Senat zu sprechen und macht die ihn erfreuende Feststellung, daß sie fast durchweg polnisch sind und auf das „Renegatentum“ ihrer Träger hinweisen. Wir möchten einmal wissen, was der „Il. Kurjer Codz.“ dazu sagen würde, wenn wir die führenden Träger des heute bei uns herrschenden Systems, die Herren Bartel und Börner, den polnischen Patrioten Thugutt und zahllose andere führende Polen mit deutschen Namen als die unsrigen in Anspruch nähmen.

*

Die angeblichen Ueberfälle auf Polen in Deutschland.

In verschiedenen Städten Polens haben in der letzten Zeit deutsch-feindliche Kundgebungen stattgefunden, die hauptsächlich durch einen Aufruf entstanden waren, der überall im Lande verbreitet wurde, und eine ganze Reihe angeblicher Gewalttaten gegen die polnische Minderheit in Deutschland enthielt. Diese Angaben sind Punkt für Punkt amtlich nachgeprüft worden, und es hat sich ergeben, daß sie entweder frei erfunden oder völlig entstellt sind. Eine dieser Nachrichten vom 22. August d. J. lautet z. B.:

„Deutsche Kampftruppen massakrierten in Ziethen, Kreis Schlochau in Masuren, einen Ausflug polnischer Studenten aus der Tschechoslowakei.“

Die Feststellung ergab folgendes:

Der Kreis Schlochau liegt nicht in Masuren, sondern in der Grenzmark. Der Vorfall ist von A bis Z erfunden, da weder in die Grenzmark noch nach Ostpreußen jemals polnische Studenten gekommen sind. In Ziethen sind Zwischenfälle irgendwelcher Art niemals passiert.“

Weiter ist gesagt worden, eine Stahlhelmtruppe habe in einem Dorfe einen Pogrom unter der polnischen Bevölkerung veranstaltet. **Tatsächlich sind einige Deutsche, die mit dem „Stahlhelm“ nichts zu tun haben, von Polen überfallen worden.** Eine Messerstecherei zwischen polnischen Schnittern in Groß Schorritz auf Rügen ist ebenfalls zu einem deutschen Überfall umgedichtet worden. Weiterhin sind eine ganze Reihe Gewalttaten aus Orten gemeldet worden, die zuerst im deutschen Ortsverzeichnis überhaupt nicht aufzufinden waren. Nach eingehender Prüfung kam man dann zu der überraschenden Feststellung, daß dieser Aufruf für rein deutsche Orte, mitten im deutschen Gebiet, polnische Namen gebildet hatte, so z. B. „Grodzisk“ für Grodisko im Kreise Groß Strehlitz OS., „Niezabyszewo“ für Domsdorf, Kreis Bütow, „Nowa-Kaletka“ für Neu-Kaletke, Kreis Allenstein, „Rabazin“ für Gröbenzin und „Niebork“ für Neidenburg. In den meisten dieser Orte sind alle genannten Zusammenstöße zwischen Deutschen und Polen vollkommen unbekannt, in zweien haben sich vor einiger Zeit Zusammenstöße ereignet, bei denen Polen nach sehr alkoholhaltigen Festen Deutsche überfallen und verletzt haben.

Minister, die Abgeordnete werden wollen.

Der Sanierungsblock hat die Kandidaturen seiner Minister in folgender Weise verteilt:

Ministerpräsident Piłsudski kandidiert von der Staatsliste für Sejm und Senat, Außenminister Zaleski steht auf der Staatsliste für den Senat, Innenminister Składkowski auf der Staatsliste für den Sejm, Vizeminister Pieracki kandidiert von den Bezirkslisten in Tarnow und Konin für den Sejm, Finanzvizeminister Starzyński steht auf der Bezirksliste in Stanislau für den Sejm, Kultusminister Czerwiński auf der Staatsliste für den Sejm, Justizminister Car steht auf der Staatsliste und auf den Listen in Białystok und Tarnopol für den Sejm, Verkehrsminister Kühn kandidiert von der Staatsliste für den Sejm, Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński von der Staatsliste für den Senat und von den Listen in Graudenz, Dirschau und Ciechanow für den Sejm.

Arbeitsminister Prystor steht auf der Staatsliste und den Listen in Kalisch und Wilna für den Sejm, Postminister Boerner steht auf der Staatsliste und der Liste in Ilza für den Sejm, Handelsminister Kwiatkowski auf den Listen in Kattowitz und Teschen für den Sejm, Minister für Bodenreform Staniewicz steht auf der Staatsliste und der Bezirksliste in Lida für den Sejm.

Der gefährliche Hirtenbrief.

Ein Warschauer Blatt meldet, daß im Dąbrowaer Kohlenrevier ein Mann verhaftet wurde, der einen Hirtenbrief des Bischofs Łoziński über die Notwendigkeit der Reinhaltung der Wahlen verteilte. Die vorgefundenen Exemplare des Hirtenbriefes, der übrigens in Warschau schon vor 14 Tagen gedruckt wurde, wurden beschlagnahmt.

*

Die Photographie des Metropoliten Szeptycki verbrannt.

Wie die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** aus Lemberg meldet, drang dort die akademische Jugend während der kürzlich stattgefundenen antiukrainischen Straßenkundgebungen in ein photographisches Atelier ein, in dem die Photographie des griechisch-katholischen Metropoliten Szeptycki ausgestellt war. Die Photographie wurde von den Akademikern verbrannt.

Unzufriedene Seeleute demonstrieren in Gdingen.

Gdingen, 21. Oktober. (PAT.) Gestern wurde das Gebäude der Żegluga Polska von Seeleuten und Stewards belagert, die in kategorischer Form eine Unterredung mit dem Direktor der Gdingen—Amerika-Linie forderten. Der Aufforderung eines Beamten der Żegluga Polska, auseinanderzugehen, leisteten die demonstrierenden Seeleute nicht Folge. Es mußte Polizei zu Hilfe gerufen werden, die sie vertrieb und lediglich die Zulassung einer Delegation gestattete. Diese Delegation brachte gegenüber dem Direktor Bronisławski Forderungen auf die Polonisierung der Besatzung der Linie Gdingen—Amerika vor. Der Direktor sagte nach Anhören der Forderungen deren Erledigung in günstigem Sinne zu, soweit die technischen Möglichkeiten das gestatten.

Schluß der landwirtschaftlichen Konferenz in Bukarest.

Bukarest, 21. Oktober. (PAT) In dem Communiqué über die Beendigung der landwirtschaftlichen Konferenz, das von allen Delegierten unterschrieben ist, die an der Konferenz teilgenommen haben, heißt es:

Die in Bukarest auf der landwirtschaftlichen Konferenz Versammelten haben ihre Arbeit beendet. Der Zweck der Konferenz war, die Entschließungen weiter zu entwickeln, welche auf der internationalen Konferenz in Warschau gefaßt wurden. Die Delegationen haben das Projekt für das Statut eines ständigen Studienkomitees ausgearbeitet, das sofort eröffnet werden soll, sobald die einzelnen Regierungen dieses Projekt angenommen haben. Nach der Untersuchung der verschiedensten Mittel, die zur Beilegung der landwirtschaftlichen Krisis in allen Ländern, welche auf der Konferenz vertreten sind, oder auch in einzelnen Gruppen dieser Länder beitragen können, haben die Delegationen eine Reihe von Empfehlungen auf diesem Gebiete beschlossen. Auf diese Weise befestigt sich die Zusammenarbeit der acht Staaten, die im August dieses Jahres in Warschau begonnen wurde, und wird sich von jetzt ab auf genau umschriebene Grundlagen stützen.

Wien, 21. Oktober. (PAT.) Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Bukarest: Die zweite Bukarester Agrarkonferenz wurde heute nachmittag geschlossen. Ihr Ergebnis ist im Verhältnis zu der Warschauer Konferenz nicht als Fortschritt zu bezeichnen, da im Gegensatz zu der in Warschau erreichten grundsätzlichen Einigkeit der interessierten Staaten sich in Bukarest Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Meistbegünstigungsklausel gezeigt haben. Im Gegensatz zu anderen Delegierten haben die Vertreter Estlands und der Tschechoslowakei keinen klaren Standpunkt in dieser Angelegenheit eingenommen. Es überwiegt die Ansicht, daß die Teilnahme der Baltischen Staaten und der Tschechoslowakei nicht zur Unterstützung der Aktion der Agrarstaaten Mittel- und Südosteuropas beigetragen habe. Nach Beendigung der Bukarester Konferenz werden die weiteren Arbeiten zwei ständigen Komitees übertragen, von denen das eine seinen Sitz in Bukarest, das andere in Warschau haben wird. Das Bukarester Komitee wird besonders handelspolitische Angelegenheiten, das Warschauer Nationalisierungs-Angelegenheiten behandeln. Außerdem wird auf Vorschlag Jugoslawiens eine Konferenz der Vertreter der Export- und privatwirtschaftlichen Institute stattfinden. Die Bukarester Konferenz bewies auf jeden Fall eine gewisse Gemeinsamkeit der agrarpolitischen Interessen Rumäniens, Polens, Jugoslawiens und Ungarns, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der bisherige allgemeine Rahmen aufgegeben und eine engere Zusammenarbeit der erwähnten Staaten platzgreifen wird.

Autonomisten-Sieg in Straßburg.

Straßburg, 20. Oktober. In Straßburg und Kolmar fiel am Sonntag die Entscheidung bei den Ersatzwahlen für die Gemeinderäte. Bei den Stichwahlen siegte im Straßburger Ostkanton der Autonomist Schall mit 4349 Stimmen über seinen Gegner, der nationalen Einheitsliste Hincker, der 3824 Stimmen erhielt. Im Westkanton eroberten die Kandidaten des Autonomistenblocks die beiden Sitze, die noch bei den Gemeinderatswahlen von 1929 durch die nationalen Parteien gehalten wurden. Nur im Nordkanton, der eine sehr starke französische Einwanderung aufweist, konnte die nationale Einheitsfront den einen Sitz, um den am Sonntag zu kämpfen war, halten. So haben die Autonomisten in Straßburg von den vier neu zu besetzenden Sitzen, von denen bisher nur ein Mandat ihnen gehörte, drei Sitze erobert.

Aus anderen Ländern.

Das Verfahren gegen Isolde Reiter eingestellt.

Belgrad, 20. Oktober. Wie das Neusatzer Minderheitenorgan „Deutsches Volksblatt“ meldet, hat der Staatsanwalt des Staatsgerichtshofes das Verfahren gegen den ehemaligen Abgeordneten der deutschen Minderheit Dr. Neuner und die Schriftstellerin Hilde Isolde Reiter endgültig eingestellt.

650 Personen verbrannt.

Das Viertel der Kaffeehäuser von Wutschou, einer Stadt von etwa 50 000 Einwohnern in der südchinesischen Provinz Kuangsi, wurde — wie der „Voss. Zeitg.“ gemeldet wird — durch eine gewaltige Feuersbrunst heimgesucht. 650 Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Der Brand brach in einem Restaurant aus, das sich auf einem Schiff befindet. Das Feuer griff auf andere Schiffe über. Dreißig chinesische Schiffe wurden zerstört. Hunderte von Chinesen sprangen von den brennenden Fahrzeugen ins Wasser. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer.

Die Alsdorfer Grubenkatastrophe.

Der größte Teil der eingeschlossenen Arbeiter lebend gerettet. 137 Tote und 98 Verletzte geborgen. — Noch 60 Vermißte.

Die entsetzliche Grubenkatastrophe in Alsdorf bei Aachen, in der Nähe der holländischen Grenze ist glücklicherweise nicht so schwer, wie es die ersten Meldungen annehmen ließen. Trotzdem ist die Zahl der Opfer noch sehr groß. Von den eingeschlossenen 2000 Bergleuten konnten etwa 1750 lebend wieder an die Erdoberfläche gelangen, während etwa 140 nur als Leichen geborgen werden konnten. Das Schicksal von 60 Bergleuten ist noch ungewiß.

Wir lassen hier die weiteren Meldungen über das Unglück folgen:

Der erste amtliche Bericht.

Aachen, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das zuständige Ober-Bergamt in Bonn gibt über die Grubenkatastrophe in Alsdorf folgenden amtlichen Bericht heraus:

Am Dienstag, morgens um 7.30 Uhr, ist auf der Grube Anna II in Alsdorf bei Aachen eine starke Explosion eingetreten, durch die das Schachtgerüst und die angrenzenden Betriebsgebäude zerstört oder stark beschädigt worden sind. Bisherige Untersuchungen haben ergeben, daß die Explosion des Hauptsprengstofflagers auf der 252 Meter-Sohle sich ereignete. Die Zahl der Verunglückten hat bisher nicht festgestellt werden können. Die Rettungskolonnen der Nachbargruben und der Hauptrettungszentrale Aachen, ebenso die Sanitätskolonnen und Feuerwehren der Umgebung, sind zur Stelle. Die Bergwerk-behördliche Untersuchung ist im Gange.

Ein Augenzeuge berichtet.

Aachen, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Bergmann, der gerade von der Nachtschicht kam und Augenzeuge des schrecklichen Unglücks wurde, erklärte, daß die Wirkung der Explosion geradezu verheerend war. Eine riesige Stichflamme, begleitet von einer dunklen Rauchsäule, sei aus der Erde geschossen. Mauerstücke, Dachziegel, Fensterscheiben, Balkenstücke flogen umher und fielen klatschend auf die Straße. Aus den Häusern stürzten in furchtbarer Panikstimmung die Menschen und eilten sofort an den Ort des Unglücks. Da kamen auch schon die ersten verwundeten Bergleute und Angestellte mit blutenden Gesichtern, die unter den Trümmern des eingestürzten Belegschaftsgebäudes hervorkrochen. Die ganze Schachtanlage sowie der Förderturm glichen einem einzigen Trümmerhaufen. Feuerwehr, Sanitätskolonnen und Polizei waren bald zur Stelle und begannen mit der Bergung der Toten und Verwundeten. Bis gegen 10 Uhr waren schon annähernd 25 Tote unter den Trümmern hervorgeholt und mehr als 50 Verletzte den Krankenhäusern überwiesen.

Die Hilfsaktion.

Als die erste Panik vorüber war und man sich bemühte, mit den Bergleuten unter Tage in Verbindung zu kommen, ergab sich, daß die schlimmste Wirkung der Explosion nach oben gegangen war, daß man also hoffen durfte, die Leute unter Tage bald heil wieder nach oben zu bringen. Die Wetterführung war in Ordnung, die Einfahrt allerdings nur auf die benachbarten Gruben Anna I und Adolf beschränkt, aus denen die Belegschaften vorsichtshalber zurückgezogen wurden.

Von diesen Gruben aus konnten schon eine Stunde nach der Katastrophe Mannschaften der vom Unglück betroffenen Grube Anna II zutage gefördert werden. Aber da sich die meisten Bergleute sofort in ihre Wohnungen begaben und inmitten der furchtbaren Aufregung niemand daran dachte oder Zeit fand, genauere Feststellungen zu machen, weiß man nicht, wieviele Bergleute noch in der Grube Anna II eingeschlossen sind. Man schätzt 200—250.

Was wird das Schicksal der noch Eingeschlossenen sein? Die Grubendirektion versichert, daß die Wetterführung intakt sei, so daß, wenn nicht durch die ersten Explosionsschwaden schon der Erstickungstod eintrat, durchaus die Möglichkeit und sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit der Rettung besteht, um so mehr, als der Hauptteil der giftigen Gase mit dem ersten Druck und durch den intakten Schacht selbst abgeblasen wurde. Aber hiere liegt doch noch alles im Unsichern. Die Rettungsmannschaften tun das Mögliche, doch ist infolge der Massenhaftigkeit der Gesteinstrümmer das Durchkommen mühsam.

Gegen abend hat man hinter einer eingestürzten Mauer vierzehn Lebende gerettet, die die Mauerlücken mit ihren Jacken verstopft hatten und dahinter leidlich atmen konnten. Man schöpft wieder Hoffnung, daß auch die übrigen noch unter Tage befindlichen Bergleute noch am Leben sind, um so mehr, als es sich bestätigt, daß die Ventilation überall wieder im Gange ist. Auch die Wasserhaltung, die zunächst stark beschädigt war, ist wieder in Betrieb gesetzt worden.

Immerhin war man schon um die Mittagsstunde sicher, daß die Zahl der Opfer glücklicherweise geringer ist, als zuerst befürchtet werden mußte, und daß fast alle Bergleute aus der Grube Anna II gerettet werden können, da eine Gasentwicklung sich nicht bemerkbaru gemacht hat. Allerdings **konnten die Rettungsmannschaften infolge der Verwüstungen, die angerichtet wurden, noch nicht bis zu der eigentlichen Explosionsstelle vordringen.**

Man geht jetzt konzentrisch vor, um an die unterste Sohle heranzukommen. Von sämtlichen Seitengängen und Nachbarzechen dringen die Rettungsmannschaften unter Einsetzung ihres Lebens vor.

Bisher 137 Tote geborgen.

Aachen, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe der Nacht ist es den Anstrengungen der verschiedenen Rettungsmannschaften gelungen, nach dem eigentlichen Explosionsort vorzudringen. Während bis gestern abend etwa 50 Tote geborgen waren, hatte man in der Nacht allein auf der Sohle 4 (460 Meter) 87 Leichen aufgefunden. Diese Sohle ist vollständig zerstört. Bis um 6,45 Uhr waren im ganzen 134 Tote geborgen und 98 Verletzte in die Krankenhäuser geschafft. Um 8 Uhr morgens betrug die Zahl der Toten bereits 137. Man vermißt noch etwa 60 Bergleute, die wahrscheinlich auch den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Pommerellen.

Ohne Religionsunterricht.

Mit dem neuen Schuljahr hat leider die Zahl der Kinder auch wieder zugenommen, die, trotzdem sie deutsch und evangelisch sind, polnisch-katholische Schulen besuchen müssen. Sie entbehren nicht nur den muttersprachlichen Unterricht überhaupt, sondern ein großer Teil von ihnen auch den Religionsunterricht. Gerade für diejenigen Kinder, die sich im Konfirmandenalter befinden, ist der fehlende Religionsunterricht eine schwere und ernste Sorge. Neben der schon lange bestehenden Konfirmandenanstalt in Wolfskirch bei Lissa will das neue Konfirmandenheim in Villisaß in Pommerellen solche Kinder aufnehmen und ihnen im evangelischen Zusammenleben die rechte Vorbereitung auf ihre Konfirmation geben. Es veranstaltet vorläufig nur Mädchenkurse und nimmt schon jetzt 20 Mädchen auf. Es steht unter der Leitung von Superintendent Benicken in Villisaß. pz.

22. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Staatliche Versteigerung.** Das Staatliche Hochbauamt in Graudenz will im Wege der öffentlichen Lizitation auf dem Terrain der Grenzwache in Gr. Wolz (W. Welcz), Kreis Graudenz, am 3. November d. J., vormittags 11 Uhr, zum Abbruch verkaufen: 1. eine hölzerne Scheune mit Pappdach, 2. einen offenen, von zwei Seiten verschalten Schuppen mit Pappdach. Reflektanten müssen vor dem Versteigerungstermin die Baulichkeiten besichtigen und am Tage der Versteigerung zu Händen der Lizitationskommission eine Bürgschaft von 50 Złoty zahlen. Der Erwerber der Versteigerungsobjekte hat nach erfolgtem Zuschlage die Hälfte der Kaufsumme zu entrichten, und die andere Hälfte innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erwerbs ab an die Kasa Skarbowa in Graudenz zu zahlen. Bei Nichtzahlung im bezeichneten Termin verfällt die Anzahlung zugunsten des Staatsschatzes. Vom Augenblick des Verkaufs ab trägt der Erwerber jedes Risiko. Der Abbruch und die Fortschaffung der Materialien hat bis zum 1. Dezember 1930 zu geschehen. In der festgesetzten Frist nicht beseitigte Gebäude oder Materialien verfallen zugunsten des Staatsschatzes. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 13. bis zum 18. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (8 Knaben, 8 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (1 Knabe, 1 Mädchen), ferner 11 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu 1 Jahr (1 Knabe, 2 Mädchen). *

× **Eine Quartalssitzung der Thorner-Schornsteinfegerkorporation,** der 38 Mitglieder angehören, fand am Sonnabend in Graudenz statt. U. a. wurde beschlossen, gegen die Anordnung, zur Sommerszeit die Schornsteine alle sechs Wochen zu fegen, zu protestieren; ferner wurde beantragt, dahin zu streben, daß die einen Lehrling oder einen Gehilfen beschäftigenden Schornsteinfeger von der Umsatzsteuer befreit werden, ebenso wie das in anderen Berufen geschieht. Es wurde beschlossen, an die Handwerkskammer einen Protest zu richten, der sich gegen einen von Culmer Grundstücksbesitzern gestellten Antrag um Herabsetzung der Kehrgebühren um 50 Prozent, und gegen einen gleichen Antrag der Culmer Militärbehörden (um 60 Prozent Ermäßigung dieser Gebühren) bzw. um Einführung in beiden Fällen der freien Konkurrenz richtet. Außer dieser sachlichen Erledigung der Geschäfte konnten es sich die Herren Schornsteinfeger zu Beginn der Sitzung nicht versagen, nach berühmtem Muster ebenfalls ein wenig „in Politik zu machen", indem sie nämlich eine Resolution gegen Treviranus und die deutsche Eroberungspolitik beschlossen. Man wollte eben nicht zurückstehen! *

× **Die drückende Steuerlast** wird immer wieder von neuem durch die von staatlichen Finanzämtern vorgenommenen Versteigerungen von landwirtschaftlichem Gut arg gekennzeichnet. In elf Orten des Kreises Graudenz bringt beispielsweise das Finanzamt für den Landkreis Graudenz in den Tagen vom 24. bis zum 27. d. M. Vieh, Geräte, Mobiliarstücke von Landwirten, die nicht rechtzeitig ihre Abgaben zu entrichten imstande waren, zwangsweise zum Verkauf, darunter an Vieh allein etwa 90 Stück. *

× **Mehr Licht** ist den Anwohnern der Fritz-Reuter-Straße (Słowackiego) erwünscht. Dort brennt nämlich seit mehreren Tagen die eine der beiden elektrischen Lampen nicht mehr, wodurch die mit zwei Lampen an sich schon wenig genug beleuchtete, ziemlich lange Straße in eine geradezu ägyptische Finsternis gehüllt wird. Die Sachlage verschlimmert sich außerdem durch den Umstand, daß die in der Lindenstraße (Lipowa) am Beginn der Reuter-Straße hängende Glühlampe ebenfalls seit einigen Tagen reglementwidrig streikt. *

× **Die Arbeitslosigkeit in Graudenz.** Vom Magistrat werden mit Notstandsarbeiten rund 1250 Personen beschäftigt. In dem amtlichen Arbeitslosenverzeichnis sind diese Leute, die, auch wenn sie nur 30 Stunden wöchentlich arbeiten, doch als normal beschäftigt gelten, nicht aufgeführt. Registrierte Beschäftigungslose gibt es in unserer Stadt etwa 1000, von denen die Hälfte Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds bezieht. Die genaue Zahl der Arbeitslosen dürfte noch etwas höher sein, zumal manche ohne Beschäftigung Befindlichen sich überhaupt nicht eintragen lassen. *

× **Laut dem letzten Polizeibericht** wurden zwei lärmende Betrunkene und eine Frauensperson wegen sittenpolizeilichen Verstoßes arretiert. — Gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden ist eine lederne Mappe. *

× **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 21. Oktober. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in Lindenau (Linowo) im Klawonnschen Wohnhause verübt. Entwendet worden sind eine Anzahl wertvoller Sachen, nämlich eine goldene Damenuhr, eine silberne Damenuhr, eine Armbanduhr, rote Korallen, eine silberne Halskette, ein silbernes Medaillon, eine Brosche mit Rubin und Perle, ein dünnes goldenes Armband, zwei Trau- und vier andere Fingerringe. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der außerordentliche Erfolg, den das Schauspiel „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann hatte, lag nicht nur an dem Wert des Stückes, sondern vor allen Dingen an der ganz vorzüglichen Darstellung. Das Publikum war tief ergriffen; es war wohl einer der eindrucksvollsten Abende, den die Deutsche Bühne bisher geboten hat. Die Deutsche Bühne hat dadurch gezeigt, daß sie in ihren künstlerischen Leistungen auch im 10. Spieljahre auf der Höhe steht. Es sollte daher niemand den Besuch der Wiederholungsaufführung am Sonntag, dem 26. Oktober d. J., versäumen. Der Beginn ist wie immer auf 19 Uhr festgesetzt. (11265 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—$7^1/_2$ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 12. bis 18. Oktober d. J. wurden vom Thorner Standesamt 27 eheliche Geburten (11 Knaben und 16 Mädchen), eine eheliche Zwillingsgeburt (Knabe und Mädchen), 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) und 2 Totgeburten registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 12, darunter 6 Kinder unter einem Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. **

v **Postverkehr im September.** Im Monat September wurden beim Thorner Postamt aufgegeben: 991 620 Briefe, 28 686 eingeschriebene Briefsendungen, 403 Wertbriefe, 3530 gewöhnliche Pakete, 394 Pakete mit Wertangabe, 2055 Nachnahmepakete, 10 559 Postanweisungen in Höhe von 1 188 479 Złoty, 12 812 Anweisungen für die Postsparkasse über 1 801 560 Złoty, 267 442 Zeitungen und 3036 Telegramme. Im gleichen Monat gingen beim Thorner Postamt ein: 932 025 gewöhnliche Briefe, 26 656 Einschreibebriefe, 609 Wertbriefe, 5192 gewöhnliche Pakete, 850 Wertpakete, 2523 Nachnahmepakete, 11 727 Postanweisungen in Höhe von 1 005 870 Złoty, 3656 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 467 209 Złoty, 52 004 Zeitungen und 3305 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 1 207 481 und Ferngespräche 20 260 geführt. **

v **Aus dem Gerichtssaal.** Am Freitag, 17. d. M., hatte sich der in der Grützmühlenstraße 5 wohnhafte Hausbesitzer Alexander Gąsiorowski mit seiner Frau Helena wegen Betruges vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Die Angeklagten zeigten einer Reihe von Wohnungsuchenden ein und dieselbe Wohnung und ließen sich jedesmal eine größere Anzahlung geben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu vier Monaten Zuchthaus und zur Tragung der Gerichtskosten. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** bot alles in Hülle und Fülle, zeigte aber nur sehr wenig Käufer. Es kosteten: Eier 2,80—3,30, Butter 2,00—2,50, Glumse 0,40—0,50, Hühner 2,00—5,00, Enten 3,00—7,00, Gänse 7,00—10,00, Tauben 0,80 bis 1,20; Honig 2,00, Pflaumenkreude 1,00, getrocknete Pflaumen 0,70, blaue Pflaumen 0,60—0,70, Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,30—0,80, Weintrauben 2,00, Walnüsse 1,50, Zitronen je Stück 0,10—0,20; Tomaten 0,05—0,20, Blumenkohl 0,20 bis 2,00, Sauerkraut 0,20, Salzgurken je Stück 0,05—0,20, Zwiebeln 0,20, Rettich 0,02—0,10 pro Stück usw. Fisch- und Fleischpreise waren unverändert. **

╪ **Vermißt** wird seit einigen Tagen der 16jährige Friseurlehrling Josef Więckowski, dessen Eltern in Richnau (Rychnowo) hiesigen Kreises wohnen. Der Bursche nahm von zu Hause 300 Złoty mit und suchte damit das Weite. **

╪ **Festgenommen** wurden am Montag eine Person wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und zwei Personen wegen Trunkenheit. — Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten zwei kleine Diebstähle. Zu Protokoll genommen wurde eine Übertretung der Automobilverkehrsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Verfügungen und drei Verstöße gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. **

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Oktober. Dem Restaurateur Witold Konopiński in Stewken (Stawki) wurden in der Nacht zum Sonntag für etwa 365 Złoty Kolonial- und andere Waren gestohlen. Die unerkannt entkommenen Täter hatten im Restaurant eine Scheibe herausgenommen.

a. **Schwetz** (Świecie), 20. Oktober. Am Montag hat in der hiesigen Zuckerfabrik die diesjährige Kampagne begonnen. Hierdurch hat ein großer Teil der Arbeitslosen für einige Monate Beschäftigung gefunden. — Ein vom hiesigen Deutschen Frauenverein veranstalteter Basar fand Sonntag hier statt. Der Reinertrag der Veranstaltung war zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Konzert und Tanz sorgten für die nötige Unterhaltung.

* **Schwetz** (Świecie), 21. Oktober. Raubüberfall. Das in Wilcze Błota hiesigen Kreises wohnhafte Ehepaar Jant wurde Montag abend gegen 11 Uhr **von vier maskierten Männern überfallen, die unter Vorhalten von Revolvern Geld forderten.** Die Banditen erpreßten auf diese Weise 60 Złoty, mit denen sie schleunigst das Weite suchten. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

* **Culm** (Chełmno), 21. Oktober. Einbrecher drangen Sonntag nacht in die katholische Kirche in Unislaw (Unisław) hiesigen Kreises unter Benutzung eines Nachschlüssels ein. Sie zerschlugen das Tabernakel und beschädigten eine Hostienbüchse, die ihnen aber anscheinend zu wenig wertvoll zum Mitnehmen erschien. Dann öffneten sie eine Sammelbüchse, die jedoch tags zuvor entleert worden war. Außer einer Flasche Meßwein nahmen sie nichts mit. Energische Untersuchung ist im Gange. — Feuer entstand in der Nacht zum Dienstag bei Josef Wędrowski in Kokocki hiesigen Kreises und äscherte die Scheune mit den Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen ein. Die Entstehungsursache soll durch die eingeleitete Unter-

suchung ermittelt werden. W. ist versichert. Der Schaden beziffert sich auf etwa 56 000 Złoty.

ch. **Konitz** (Chojnice), 21. Oktober. Der Verband Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Konitz, eröffnete seine Wintersaison am Sonntag abend im Hotel Engel mit einem Schauspiel „Der Knecht". Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Kaufmann Komischke dankte den erschienenen Gästen und der Presse, die den Verein in so hohem Maße unterstützt hatte. Das Theaterstück wurde flott gspielt. Stürmischer, wohlverdienter Beifall lohnte das Spiel.

ch **Konitz** (Chojnice), 22. Oktober. Ein dreister Überfall wurde am letzten Sonntag in den Abendstunden in der Bahnhofstraße auf zwei Damen ausgeführt. Ein Bandit hatte sich in einer Toreinfahrt versteckt. Als die beiden Damen dort vorüberkamen, sprang der fremde Mann aus seinem Schlupfwinkel hervor und entriß der einen Dame die Handtasche. Es gelang nicht, den Täter zu stellen, der sofort das Weite gesucht hatte. — Eine Schmuggleraffäre fand vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Die Landwirtssöhne Jan und Albert Borzyszkowski, Albert Wnuk-Lipinski, Josef und Franz Gostomczyk, sämtlich aus Briesen, hatten gemeinsam ohne Paß die Grenze nach Deutschland überschritten. Sie machten dort größere Einkäufe und versuchten dann, die Waren heimlich wieder zurückzubringen. Hierbei wurden sie aber gefaßt. Die Angeklagten sind geständig. Das Gericht verurteilte sie zu je 5872,25 Złoty oder für je 50 Złoty einen Tag Gefängnis sowie jeden zu einer Woche Arrest und Tragung der Kosten. Die Waren wurden beschlagnahmt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Oktober. Gestern um 9 Uhr vormittags begann der Prozeß gegen den früheren Bürgermeister Kruczyński, mehrere Magistratsbeamte, ferner gegen den ehemaligen Stadtrat Kaufmann Michalski und den Gasanstaltsdirektor Golski. Eingeleitet wurde der Prozeß durch Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift.

* **Karthaus** (Kartuzy), 21. Oktober. Zugzusammenstoß. Montag früh 7,35 Uhr stießen zwischen Wieżyca und Sławki hiesigen Kreises zwei Arbeitszüge zusammen, und zwar ein Leerzug mit 30 Arbeitern und ein mit Eisenbahnmaterialien beladener. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten und nur drei von ihnen erlitten dabei leichtere Verletzungen. Mehrere der leeren Waggons stürzten auf die Gleise und wurden zum Teil beschädigt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Die Schuld tragen die Diensthabenden der beiden Stationen Armatowski und Węsierski, die versäumt hatten, sich gegenseitig die Abfahrt der Züge zu melden. Die Lokomotivführer konnten infolge des herrschenden Nebels den Zusammenstoß nicht mehr vermeiden.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 21. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangte nach Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls der Jahresabschluß für das Jahr 1929/30 zur Kenntnisnahme. Die Einnahmen betrugen am Schluß des Wirtschaftsjahres 128 153,85 Złoty, die Ausgaben dagegen 114 994,69 Złoty. Für Elektrizitätszwecke waren die Einnahmen und Ausgaben 53 723,95 Złoty, der Kassenüberschuß beträgt mithin 13 159,16 Złoty. Nach längerer Debatte änderte die Versammlung ihre Genehmigung vom 29. 9. 1930 (durch den Magistrat nicht bestätigt) und erhöhte den Kommunalzuschlag zu der staatlichen Gewerbesteuer von 5 auf 15 Prozent und von Registrationskarten auf 20 Prozent. Auf Ausführungen der anwesenden Magistratsmitglieder wurde dem Magistrat die Summe von 1404,63 Złoty für ausgeführte Arbeiten am städtischen Gebäude in Form von Vorschußzahlung zugesprochen. Die Deckung derselben soll im Rahmen des Budgets erfolgen. Nach Erörterung verschiedener Tagesfragen wurde dann die Sitzung geschlossen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 21. Oktober. Auf der von der staatlichen Oberförsterei Lutau am 20. d. M. hier veranstalteten Holzversteigerung wurde Brennholz aus den Revieren Neuhof, Kottasheim, Emmichswalde und Swidwie zu folgenden Preisen verkauft: Kiefernkloben 9,00—11,00, Erlenkloben 8,00, Birkenkloben 7,50—9,00, Eichenkloben 11,00, Weißbuchenkloben 11,00, Kiefernknüppel 8,00, Eichenknüppel 8,00, Erlenknüppel (Anbruch) 5,00, Fichtenkloben 9,00, Fichtenknüppel 6,00, Erlenknüppel 6,00, Kiefern-H-Kloben 13,00. Bei reger Nachfrage wurde das Holz größtenteils zum Taxpreise verkauft, da die Käufer sich sehr zurückhaltend beim Bieten verhielten. — Dem Besitzer Pokrzywinski in Damerau hiesigen Kreises wurden unlängst mehrere Zentner Roggen gestohlen. Als Täter wurden die Arbeiter Jutrzenka und Musolf aus Damerau ermittelt, die sich deshalb vor dem Konitzer Gericht zu verantworten hatten. Das Gericht verurteilte beide zu je vier Monaten Gefängnis.

Im Ausstand . . .

Die Geschichte der Streiks.

Streiks im heutigen Sinne hat es im Altertum nicht gegeben. Der Streik als Kampfmittel der Arbeiter ist erst in neuerer Zeit ausgebildet worden. Die Heimat der Streiks ist England. Die mächtig emporblühende Großindustrie führte zu einer erheblichen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen; heftige Konjunkturschwankungen, die nicht allein ein Zeichen unserer Zeit sind, sondern die es schon immer gegeben hat, führten zu einer bis dahin unbekannten Arbeitslosigkeit. Es kam zu Aufständen, die blutig unterdrückt wurden und die fast ausschließlich mit einer Niederlage der Arbeitnehmer endeten. Ähnliche Kampfhandlungen hat es auch schon im Mittelalter, wenn auch nicht in diesem Umfange gegeben. Die ersten größeren Arbeitsniederlegungen fanden im 14. Jahrhundert statt. Doch handelte es sich hier meist um Fragen der Standesehre und der Zulassung von mehr Gesellen zur Meisterwürde, als durch Zunftordnungen vorgesehen war. Je mehr sich jedoch der Unterschied zwischen Meister und Gesellen in ihrer sozialen Stellung ausbildete, desto heftiger wurden die Kämpfe, die schließlich aus rein wirtschaftlichen Motiven geführt wurden. Durch die Zunftordnungen waren die Meister außerordentlich bevorrechtigt. Sie mißbrauchten ihre Gewalt durch das sogenannte Trucksystem, das darin bestand, daß die Arbeiter nicht in barem Geld bezahlt wurden, sondern in Naturalien, namentlich durch Anweisung auf einen durch den Arbeitgeber selbst unterhaltenen Laden. Durch den Zwang der Arbeitnehmer, sich die Waren an einer Quelle zu kaufen, die der Arbeitgeber selbst beeinflußte, wo er oft gegen die höchsten Preise minderwertige Waren lieferte, wurden sie übermäßig übervorteilt und oft wirtschaftlich schwer geschädigt. Zuerst wurde das Trucksystem in England heftig bekämpft und gesetzlich verboten. Das erste Gesetz dieser Art wurde schon 1464 im Tuchmachergewerbe erlassen, dem weitere 16 andere Gesetze folgten. Alle diese Gesetze zusammen wurden durch das noch bestehende Gesetz im Jahre 1831 aufgehoben, das durch die Truck-Amendmentact vom 16. September 1887 ergänzt und erweitert wurde. Im Mittelalter war es ferner üblich, die Macht der Meisterstellung dadurch auszunützen, daß die Feiertage stark beschränkt wurden und die Löhne der Gesellen bezw. ihre Anstellungsmöglichkeit dadurch verringert wurde, daß unverhältnismäßig viel Lehrlinge angenommen wurden. So bildeten sich die ersten Genossenschaften und Kampforganisationen, als deren älteste in Deutschland die der Breslauer Gürtlergesellen vom Jahre 1329 bekannt ist. Neben dem Mittel der Arbeitsniederlegung gab es das sogenannte „Schelten" (d. h. das Unehrlicherklären der Gesellenbruderschaften) gegen widerspenstige Mitglieder, wie auch gegenüber den Meistern als Kampfmittel. Dadurch suchten sich die Gesellen gegen Sabotageakte — wie man es heute nennen würde — zu schützen.

Wie so häufig wurden die aus einer wirtschaftlichen Zwangslage geschaffenen Kampfmaßnahmen der Arbeitnehmer bald in unverantwortlicher Weise ausgenutzt, so daß man sich gegen das Überhandnehmen der Ausstände schützen mußte. Man versuchte durch die verschiedenen Reichsabschiede, Mandate und Polizeiordnungen das Zunftwesen, überhaupt das Gesellenwesen zu regeln. Auch ein Verbot — durch das Reichsgutachten von 1672 — von Streik und Kontraktbruch brachte kein Ende der Mißstände. Schließlich gelang es, durch ein Reichsgesetz von 1731, wenigstens in Brandenburg und Hannover, wieder normale Verhältnisse herbeizuführen. Auch in England und Frankreich wurden Koalitionsverbote erlassen. Mit dem Untergang der Zünfte verschwanden fast gleichzeitig die Gesellenorganisationen.

Das neue Arbeiterrecht, das sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu entwickeln begann, hatte erst dann die ersten Erfolge aufzuweisen, als einmal das Koalitionsverbot fallen gelassen wurde und zweitens die Führung der Arbeiterbewegung von Unruhestiftern in die Hand besonnener, zielbewußter Männer überging. Es entstanden die Gewerkschaften, die aus den Streikkassen hervorgegangen sind. Man hatte erkannt, daß die Erfolglosigkeit der Arbeitniederlegung und der gesamten Streikbewegung meistens darauf beruhte, daß die Arbeitnehmer infolge Geldmangel gezwungen waren, den Kampf abzubrechen. So veranstaltete man Sammlungen unter den Arbeitern, aus denen die Streikkassen aufgefüllt wurden. Dann entwickelten sich die Gewerkschaften, die zunächst mit ungeheurem Mißtrauen vom Staat behandelt wurden; zur Zeit des Sozialistengesetzes waren sie ganz verboten. Darauf suchten die Gewerkschaften Anschluß an die politischen Parteien und gelangten dadurch zu ihrer Machtstellung.

Die Zeit der großen Streiks in Deutschland endete mit der Inflationszeit. Die bedeutsamsten Arbeitseinstellungen der letzten Jahrzehnte waren der Konfektionsarbeiterstreik von 1896, der Hafenarbeiterstreik in Hamburg von 1896/97, der Textilarbeiterstreik von Crimmitschau 1903 und der Ruhrbergarbeiterstreik in den Jahren 1905 und zum zweiten Male 1912. Während des Krieges ist es ebenfalls zu großen Streiks gekommen, die jedoch rasch unterdrückt wurden. Danach ist es dann in den unruhigen Zeiten der Revolution und der Inflation zu vielen Arbeitsniederlegungen gekommen, bis sich, in Verbindung mit dem Aufschwung der Konjunktur, eine große Streikmüdigkeit geltend machte. Einer der Streiks der letzten Zeit, der für die Weltwirtschaft von großer Bedeutung wurde, ist der englische Bergarbeiterstreik 1925, der beiden Parteien empfindliche Verluste eintrug. Interessant ist es, die Auswirkung dieses Streiks in der Welt zu verfolgen. So begann gerade damals in Deutschland ein großer Konjunkturaufschwung.

Auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens hat man den Versuch gemacht, unnütze Verluste der beiden Parteien, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, zu vermeiden. Langwierige Arbeitsniederlegungen haben fast immer mehr Schaden angerichtet, als sie für die streikenden Parteien Vorteile brachten.

Der Hochschulfunk der Deutschen Welle.

Eine neue Kulturtat des deutschen Rundfunks. — Ein neues Band um die Auslanddeutschen.

Berlin, Mitte Oktober 1930.

Unter dem Stichwort „Hochschulfunk" begann die „Deutsche Welle" vor einigen Tagen mit Vortragsreihen, die ihrem Charakter nach etwa dem entsprechen sollen, was an Universitäten und Hochschulen als Vorträge für Hörer aller Fakultäten angekündigt wird, bezw. was die Hochschulwochen oder die Ferienkurse in auslanddeutschen Gebieten bezwecken. Es sind dies bekanntlich Vorlesungen mehr synthetischer als analytischer Art, Vorlesungen, die sich bemühen, die Ergebnisse der Wissenschaft in lebendiger Form, wissenschaftlich und volkstümlich, klar die Werte und Anwendungen herausschälend, an den Hörer heranzutragen. Die Vorträge sollen nicht nur einen Überblick über bestimmte wichtige Wissensgebiete geben, sie sollen vor allen Dingen volkserzieherisch, geistesbildend und lebensvertiefend wirken.

Die „Deutsche Welle" kann nun bald auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. In dieser Zeit ist eine große Menge volksbildender Aufbau-Arbeit geleistet worden. Entsprechend ihrer Aufgabe dient die „Deutsche Welle" nur wenig dem Unterhaltungsbedürfnis ihrer Hörer; vornehmlich hat sie pädagogische und volkstümlich-wissenschaftliche Aufgaben, sie will sich zu der umfassenden großen deutschen Volkshochschule gestalten, die dem gesamten Deutschtum, sei es im Reich, in den Grenzgebieten oder irgendwo verstreut in der Welt so sehr nottut. Ihre Darbietungen richten sich an alle jene, die ein Verlangen nach geistiger Sammlung und Vertiefung in sich tragen. Sie will den ernst eingestellten Menschen helfen, sie will allen denen, die infolge ihres Berufes fern von den Zentren der Kultur leben, die Möglichkeit geben, mit dem Leben, mit allen Zeitströmungen in Verbindung zu bleiben und neue Kraft und neues Wissen aus der Gegenwart zu schöpfen.

Gibt es eine umfassendere Möglichkeit, eine große Gemeinschaft wissensdurstiger Hörer unabhängig vom Raum zu einer geistigen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen? Wie besonders muß das Auslandsdeutschtum danach trachten, das Kulturniveau seiner Menschen zu heben, da die größte und schönste Aufgabe des Auslanddeutschen ist, den anderen Nationen gegenüber das Volk der Dichter und Denker würdig zu vertreten.

Der Hochschulfunk setzt eine Arbeitsgemeinschaft voraus; er will nicht nur den Stoff an den Hörer herantragen, er will nicht nur das Wissen und die Kenntnisse ergänzen, er will vielmehr den Hörer aktivieren, ihn zur Verarbeitung des Gehörten und zum Austausch seiner Gedanken über das Gehörte anregen. Die Erweiterung des geistigen Gesichtsfeldes der Hörer ist nur ein Teil der Aufgabe, die sich der Hochschulfunk gestellt hat. Erschöpfend erfüllt er seine Mission erst dadurch, daß er neue Wege der Bildung weist. Deshalb kann er auch kein fertiges Wissen, keine tiefgründige Bildung vermitteln, er kann nur ein Behelf sein, ein Mittler. Die restlose Auswertung der Darbietungen liegt ganz in der Hand des suchenden und strebenden Hörers. Und diese letzte Erfüllung und Ausschöpfung muß auch stets von der Initiative des Hörers abhängig bleiben. In diesem Sinne kann man die Neueinrichtung des Hochschulfunks, den der Leiter der „Deutschen Welle", Professor Dr. Schubotz, in diesem Jahre zum ersten Male an die Hörerschaft in Deutschland und jenseits der Reichsgrenzen heranträgt, als einen wichtigen Baustein nicht nur seiner Sendegesellschaft, sondern des deutschen Rundfunks überhaupt ansehen. Der Hochschulfunk ist eine wichtige Etappe der organischen Fortentwicklung der Bildungsarbeit, die in den letzten Jahren systematisch aus den kleinsten Anfängen zu immer höheren Zielen aufgebaut ist. Der Wert des Hochschulfunks für den Auslanddeutschen braucht nach diesen Ausführungen nicht noch besonders umrissen zu werden, sendet er doch über die Grenzen Deutschlands hinaus an alle Volksgenossen im Ausland das wertvollste Bildungsgut des Mutterlandes in die Welt.

Die Aktivierung des auslanddeutschen Hörers läßt sich am ehesten so durchführen, daß an solchen Orten, in denen verschiedene Interessen dieser Vorträge vorhanden sind, sich diese zusammenfinden und gemeinsam die Vorträge anhören und nachher besprechen. Auf diese Weise werden die Vorträge gleich zu lebendigen Kursen umgestaltet, die den Auslanddeutschen, die nicht die segensreiche Einrichtung der ständigen Hochschulkurse haben, wie die Siebenbürger Sachsen oder die Balten, in engste Verbindung mit dem geistigen Deutschland bringen. Was aber m. E. besonders wichtig erscheint, ist die Verbindung mit den Veranstaltern des Hochschulfunks selbst, mit der „Deutschen Welle", Berlin, Potsdamerstraße 4. Jede Anregung aus dem Hörerkreise wird von der „Deutschen Welle" begrüßt, denn nur durch einen ständigen und lebendigen Gedankenaustausch zwischen Sendeleitung und Hörer kann das Programm ausgebaut werden.

Zum Schluß sei eine kurze Übersicht über das erste Programm gegeben. Der Jenenser Philosoph Prof. Leisegang spricht viermal über „Moderne Religiosität". Der Bonner Professor Rothacker wird zweimal in anschaulicher und jedermann verständlicher Art die neuen Probleme der Erkenntnistheorie beleuchten. Professor Goldschmidt beschäftigt sich in fünf Vorträgen mit „Dem Stand der Entwicklungslehre" und Professor Reichenbach, Berlin, umreißt in sechs Vorträgen das „Physikalische Weltbild der Gegenwart". Dr. Otto Hauser spricht viermal über „Frühmenschentum und Kultur", der Philosoph Dessoir gibt in sechs Vorträgen eine Übersicht über „Die Philosophie der Gegenwart" und der Berliner Universitätsprofessor und Arzt Dr. Leschke wird mit vier Vorträgen in das wichtige Problem „Leib und Seele" einführen. Die Namen der Gelehrten und die gewählten Themata zeigen uns, eine wie bedeutsame Schöpfung der „Hochschulfunk" ist. Hoffentlich wird er dem gesamten Deutschtum zum Nutzen!

Fritz Heinz Reimesch.

Neue Rätsel um Jack Diamond.

Sein Zustand bessert sich. — Neue Drohungen der Unterwelt.

Angesichts der steigenden Lebenschancen Jack Diamonds trifft die Newyorker Polizei umfassende Vorbereitungen, um zu verhüten, daß dem entthronten Unterwelt-König von Newyork der Rest des Lebenslichtes ausgeblasen wird. Die Untersuchung über das Komplott und seine Urheber macht indessen wenig Fortschritte. Diamond wird von 20 Detektiven bewacht, die sogar die Dächer der dem Krankenzimmer gegenüberliegenden Häuser besetzt halten, um so mehr, als die Unterweltbanditen gedroht haben, einen Bombenanschlag auf das Krankenhaus zu machen, wenn Diamond nicht sofort verschwinden würde.

Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, hat Diamond der Polizei gegenüber erklärt, daß er die Attentäter nicht kenne und sie auch nicht nennen würde, wenn sie ihm bekannt wären. Die Polizeiorgane verhaften tagtäglich neue Leute, darunter ganze Assortiments von Broadway-Verbrechertypen. Bei ihren Vernehmungen gewinnt man zwar manchen Einblick in das Leben der Unterwelt Newyorks, jedoch keine nennenswerten Beiträge zur Aufklärung des Mordversuchs. Nach den letzten Versionen der Polizei soll Diamond 50 000 Dollars unterschlagen haben, die ihm von seiner Bande für den Zweck gegeben waren, eine heimliche Brauerei gegen eine Prohibitionsrazzia zu schützen. Ferner wird behauptet, daß in der kritischen Sonnabendnacht im Zimmer der Marion Roberts ein wüstes Whiskygelage stattgefunden habe, das in seiner weiteren Folge zu einer Schießerei führte. Aber diese Versionen genügen nicht, das Sensationsbedürfnis der Newyorker zu befriedigen, die auf ihren langen Untergrundbahnfahrten enormen Lesestoff verbrauchen. Einzelne Blätter suchen sich damit über die Situation mangelnder Neuigkeiten hinwegzuhelfen, daß sie Revueschönheiten interviewen und deren Ansichten über Unterwelt-(Gangster-)Erotik wiedergeben. Eine bekannte Tänzerin erklärt, ihr Beruf sei ihr zu heilig, um sich mit solchen Typen überhaupt einzulassen. Eine Kollegin von ihr sagt über die Gangster-Liebe: falls man einen Gangster liebe, könne man sehr leicht in unangenehme Situationen kommen, so, wie Marion Roberts, der heillose Unannehmlichkeiten aus ihren Beziehungen zu Diamond erwachsen sind. Dasselbe Schicksal droht auch einem bekannten Wallstreetkaufmann, der samt seiner Jacht, auf der er mit Diamond und seinen Damen Feste feierte, in den trüben Trudel dieser Affäre gezogen zu werden scheint.

Wirtschaftliche Rundschau.

Stand der Meliorationsarbeiten in Polen.

Das Ziel, das sich die Polnische Regierung seit der Erlangung der politischen Selbständigkeit gesteckt hat, war, die wirtschaftliche Struktur Polens den westeuropäischen Verhältnissen anzupassen und zu diesem Zwecke eine stärkere Industrialisierung des Staates mit aller Kraft durchzuführen. Doch konnte bei diesen Bestrebungen nicht unberücksichtigt bleiben, daß Polens Bevölkerung sich zu 60 Prozent aus Landwirten zusammensetzt, so daß der Staat den Stempel eines Agrarstaates trägt. Sowohl in bezug auf die Güte und Menge des Bodens, als in bezug auf den Kultur- und Wohlstand der ackerbautreibenden Bevölkerung, die Besitzverteilung und die Art der Bodenkultur und der Wirtschaftsmethoden, stellte die polnische Landwirtschaft in der Nachkriegszeit ein Konglomerat gänzlich voneinander abweichender Gebilde dar. Es mußte zum Zwecke der Ermöglichung einer fortschrittlichen Agrarpolitik dem Ziele zugestrebt werden, alle diese Gebilde auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, und eine größere Einheitlichkeit in der Agrarwirtschaft des Gesamtstaates durchzuführen. Es galt, die 2,8 Millionen landwirtschaftlichen Wirtschaftseinheiten, welche sog. „Zwergwirtschaften" unter 10 Hektar darstellten, die insgesamt eine Ackerbaufläche von 9,7 Mill. Hektar aufweisen und die keine ausreichende wirtschaftliche Basis für die Besitzer gewähren, zu vergrößern und die extensive Bebauungsweise durch eine intensivere zu ersetzen.

Die Überzeugung der Polnischen Regierung von der Notwendigkeit eines durchgreifenden Reformwerkes führte unmittelbar nach der staatlichen Wiedergeburt Polens zu einer umfassenden Gruppe von Einzelmaßnahmen, die darauf gerichtet sind, einerseits Polens Selbstversorgung mit künstlichen Düngemitteln in genügender Menge sicherzustellen und hierdurch die Unabhängigkeit der polnischen Landwirtschaft vom Bezug ausländischer künstlicher Düngemittel herbeizuführen, andererseits durch Meliorationsarbeiten, vor allem in Kongreßpolen (die nachfolgenden Ausführungen nehmen stark auf kongreßpolnische Verhältnisse bezug) die Ergiebigkeit des Grund und Bodens günstiger zu gestalten.

Hier soll vom Stande dieser Meliorationen die Rede sein. (Vgl. auch „Deutsche Rundschau" Nr. 66 vom 20. März d. J.) Obwohl man sich von der Durchführung der Meliorationen eine Steigerung des Ertrages des Grund und Bodens um 50 Prozent, und nach Schätzungen von Professor Turczynowicz eine Erhöhung des jährlichen Nationaleinkommens um 11 bis 12 Milliarden Zloty versprach, konnten die vorgesehenen Meliorationsarbeiten bisher erst in einem sehr bescheidenen Umfange realisiert werden. Der zweimalige Währungsverfall, die wirtschaftliche und finanzielle Stagnation stellten sich dem Willen zum Fortschritt als sehr empfindliches Hindernis gegenüber. Die Fläche, die noch der Melioration harrt, wurde von sachverständiger Seite auf zirka 18,7 Mill. Hektar geschätzt, die hierzu erforderlichen Fonds auf 11 650 Mill. Zloty veranschlagt und der jährliche Meliorationsfonds auf ca. 129,5 Mill. Zloty beziffert. Zur Aufbringung dieser Mittel zu dem vorgesehenen Termin sah sich der junge Staat außerstande, zumal die damalige Polnische Regierung von der Auffassung durchdrungen war, daß, um der Gefahr der Überfremdung zu entgehen, alle Investitionsarbeiten und dgl. vom Polnischen Staate aus ohne fremde Hilfe, d. h. ohne Aufnahme von Auslandsanleihen, finanziert werden müssen.

Nach der Zlotystabilisierung übernahm die Bank Rolny die Finanzierung von Meliorationen. Die Summe der von ihr gewährten Kredite stieg vom Jahre 1925 bis 1927 von 0,4 auf 8 Mill. Zloty, war also im Verhältnis zum Bedarf verschwindend klein. Im Jahre 1928 brachte die Bank Rolny zu Meliorationszwecken siebenprozentige Obligationen auf den Innenmarkt, jedoch mit negativem Erfolg. Auch die in den Budgetvoranschlägen für die gleichen Zwecke vorgesehenen Summen konnten nicht zur Auszahlung gelangen. Von den im Budget vorgesehenen 14 Mill. Zloty erhielt die Bank Rolny nur 3 Mill. Zloty. oVn den für das Jahr 1928 zuerkannten 41 Mill. Zloty gelangten nur 20,3 Mill. Zloty zur Auszahlung. Im Jahre 1929 wurden von der festgesetzten Summe in der Höhe von 65,7 Mill. Zloty nur 57,2 Mill. Zloty verausgabt. Im Jahre 1930 ist mit einem starken Rückgang der Finanzierung der Meliorationsarbeiten zu rechnen. Bis Mitte 1930 sind nur 8 Mill. Zloty an Interessenten ausgezahlt worden. Aus den Zahlen erhellt, daß die Polnische Regierung den von ihr aufgestellten Finanzierungsplan nur zu etwa einem Drittel realisiert hat.

Außer den finanziellen Schwierigkeiten steht der Durchführung von großen Meliorationsarbeiten der Mangel an technischen Hilfsmitteln und an technischen Spezialisten im Wege.

Der Polnische Staat unterstützt die „Einrichtungen der Selbsthilfe", die sog. „Meliorationsgesellschaften" (spolki wodne), deren Zahl vom Jahre 1926 bis 1930 von 193 auf 301 stieg und versucht, zwecks einheitlicher und planvoller Durchführung der Meliorationen die zersplitterte und überorganisierte staatliche Verwaltung zur besseren Übersicht in wenigen Stellen zu konzentrieren. Als Spitzenorganisation für die Meliorationsgenossenschaften wurde Ende 1927 das sog. „Biuro melioracyjne-pomiarowe" bzw. „Biuro Urzadzen Polnych" ins Leben gerufen, das sich bis zum Jahre 1929 885 Genossenschaften angliederte. Weiterhin wurde im Jahre 1930 der „Miendzyministerjalny Komitet-Melioracyjny" ins Leben gerufen.

Trotz aller Schwierigkeiten zeigt die jährlich meliorisierte Fläche eine ansteigende Bewegung. Vom Jahre 1925 bis 1930 stieg die Fläche von 6000 auf 70 000 Hektar. Die projektierte Fläche sank demgegenüber allerdings von 1928 zu 1929 von 164 auf 120 000 Hektar; außerdem nahmen die Anmeldungen zur Planung von Meliorationsarbeiten wesentlich ab. Die rückläufige Bewegung von 1929 zu 1930 äußert sich auch in der Reduktion des beschäftigten Personals. Von den bei der „Krajowe Towarzystwo Melioracyjne" tätigen 350 Personen wurden ca. 50 Prozent entlassen. Die Gründe für die rückläufige Bewegung der Meliorationsarbeiten sind nicht nur in der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation, in der schlechten finanziellen Lage, in der Politik der Bank Rolny, die in der letzten Zeit die Gewährung von Krediten stark drosselte, sondern vor allem in der um sich greifenden negativen Einstellung der polnischen Landwirte zu erblicken, die über die Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit und vor allem über die tatsächliche Steigerung der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes durch Meliorationen starke Zweifel hegen. Unterstützt wird diese Einstellung durch die besonders schlechte Lage der Landwirtschaft, durch die anhaltenden Preisstürze der Getreidearten auf den internationalen Märkten. Der polnische Sachverständige Boleslaw Powierza errechnete, daß bei dem jetzigen Stand der Getreidepreise die Verzinsung der Meliorationskredite dem Landwirt zwar keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, wohl aber die Tilgung der Meliorationsschuld, die ihn zwingt, für die verhältnismäßig kurzen Fristen, die zur Abzahlung vorgesehen sind, größere Geldbeträge zuzahlen, die er nicht entbehren kann. Die Meliorationsunkosten pro Hektar stiegen vom Jahre 1925 bis 1929 von 500 auf 800 Zloty. Nach den Errechnungen der Enquetekommission beträgt der durchschnittliche Ertragszuwachs bei Kartoffeln, Hafer und Gerste nach der Durchführung von Meliorationen ca. 108 Zloty pro Hektar, bei Weizen und Zuckerrüben ca. 218,19 Zloty pro Hektar. Da die jährlichen Zinsen ca. 60 Zloty pro Hektar betragen, so sind die Unkosten, die durch die Zinsentilgung entstehen, vollständig gedeckt. Anders verhält es sich bei der Amortisation der Schuld. Verzinsung und Amortisation erfordern bei der Bank Rolny jährlich ca. 14 Prozent, so daß die Jahresleistung pro Hektar ca. 112 Zloty beträgt. Da der Ertragszuwachs, wie oben bemerkt, bei Kartoffeln, Hafer und Gerste sich aber nur auf 108 Zloty beläuft, muß also der Landwirt trotz größererErgiebigkeit des Bodens zunächst für die ersten 12 Jahre, für die die Meliorationspflicht läuft, Geld zuzahlen. Mit Recht wird von sachverständiger Seite im Interesse der darniederliegenden Landwirtschaft und im Interesse der Durchführung von Meliorationen darauf hingewiesen, daß eine Verlängerung der Amortisationsfristen auf mindestens 15 Jahre zu empfehlen wäre.

An dem Umfang der Gesamtaufgabe gemessen, sind auch die Einrichtungen der Selbsthilfe erst als kleine Anfänge zu werten. Und doch liegt in der Erreichung des gesteckten Ziels innerhalb des nächsten Menschenalters die wichtigste Voraussetzung für die gesunde Weiterentwicklung des Polnischen Staates, der seine wachsende Bevölkerung in seinen Grenzen kaum anders festhalten kann, als indem er deren Ernährungsgrundlagen durch die Leistungen der eigenenLandwirtschaft sicherstellt. Alle Fortschritte der erstrebten Industrialisierung würden die Gefahren nicht wettmachen können, die gerade bei der besonderen politischen und wirtschaftlichen Lage Polens aus einem Zurückbleiben seiner landwirtschaftlichen Produktion hinter dem Bedarf der eigenen Bevölkerung erwachsen müssen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Das in der Thornerstraße 27 belegene, im Grundbuch Bromberg auf den Namen des Kaufmanns Lucjan Tuczyński aus Danzig eingetragene Grundstück in einer Größe von 10 Ar 69 Quadratmeter, bebaut mit einem Fabrikgebäude, wird am 23. Dezember d. J. um 9 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, zwangsweise versteigert. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 22. November 1929 eingetragen. — Das in Krossen, Kreis Bromberg, belegene, im Grundbuch Palcz t. I k. 4 auf den Namen Friedrich Hoffmann eingetragene Grundstück in einer Größe von 23,02,60 Hektar, bebaut mit Wohnhaus, Hofgebäuden, Scheune und Insthaus, wird am 9. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, zwangsweise versteigert. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde am 7. April d. J. eingetragen. — Das in Bromberg belegene, im Grundbuch Bromberg, auf den Namen des Restaurateurs Theodor Sikorski eingetragene Grundstück in einer Größe von 14 Ar 70 Quadratmeter, bebaut mit Wohnhaus, angebautem Saal, Stall und Wäscherei mit Wohnung, wird am 9. Dezember d. J., 11 Uhr vormittags, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, zwangsweise versteigert. Der Vermerk über die Versteigerung wurde am 16. September 1929 grundbuchlich eingetragen.

Zahlungsaufschub. Ein Gesuch um Verlängerung der Zahlungsstundung hat die Parzellierungs- und Ansiedlungsgenossenschaftskasse (Kasa Spółdzielcza Parcelacyjno-Osodnicza) in Graudenz an das Kreisgericht gerichtet. Termin zur Prüfung dieses Antrages ist auf den 12. November d. J., vormittags 10 Uhr, angesetzt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 21. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,73, Berlin: Ueberweisung 46,925—47,125, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11.23, Mailand: Ueberweisung 214,00, Wien: Ueberweisung 79,26—79,54, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 21. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,43, 124,74 — 124,12, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstanntinopel —, Kopenhagen —, London 43,36, 43,47 — 43,25, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag —, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,19, 173,62 — 172,76, Tallin —, Wien 125,81, 126,12 — 125,50, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,68.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,55 Gd., 122,85 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 20. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.183	4.197	4.194	4.202
5 %	1 England	20.364	20.404	20.382	20.422
4 %	100 Holland	168.73	169.07	168.89	169.23
—	1 Argentinien	1.447	1.449	1.453	1.455
5 %	100 Norwegen	112.12	112.34	112.22	112.44
5 %	100 Dänemark	112.13	112.35	112.24	112.46
—	100 Island	92.15	92.33	92.24	92.42
4.5 %	100 Schweden	112.47	112.69	112.61	112.83
3.5 %	100 Belgien	58.43	58.55	58.49	58.61
7 %	100 Italien	21.935	21.975	21.96	22.00
3 %	100 Frankreich	16.445	16.485	16.457	16.497
3.5 %	100 Schweiz	81.365	81.525	81.40	81.50
5.5 %	100 Spanien	44.00	44.08	42.38	42.46
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48 %	1 Japan	2.078	2.082	2.078	2.08
—	1 Kanada	4.1955	4.2035	4.199	4.207
—	1 Uruguay	3.297	3.303	3.277	3.283
5 %	100 Tschechoslowak.	12.428	12.448	12.441	12.491
7 %	100 Finnland	10.546	10.566	10.556	10.576
—	100 Estland	111.59	111.81	111.69	111.91
—	100 Lettland	80.72	80.88	80.78	80.94
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	13.81	18.85
10 %	100 Bulgarien	3.034	3.040	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.427	7.441	7.433	7.447
7 %	100 Oesterreich	59.10	59.22	59.165	59.285
7.5 %	100 Ungarn	73.33	73.47	73.43	73.57
6 %	100 Danzig	81.44	81.60	81.51	81.67
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.89	20.93	20.90	20.94
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.494	2.498
—	Warschau	46.925	47.125	46.95	47.15

Züricher Börse vom 21. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,22, London 25,03⅜, Newyork 5,15, Belgien 71,85, Italien 26,97, Spanien 53,60, Amsterdam 207,40, Berlin 122,82½, Wien 72,67½, Stockholm 138,30, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,27, Budapest 90,20, Belgrad 9,1280, Athen 6,65, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,78½, Tokio 2,55½. Privatdiskont 1,56 pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91 Zł., do. kl. Scheine 8,90 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zł., 100 Schweizer Franken 172,51 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Mark 211,88 Zł., 100 Danziger Gulden 172,70 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,31 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 50,00 +. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 39,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,00. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 58,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 101,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 151,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Marktpreise: Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Einheitshafer 20,50—22,50, Grützgerste 20—22, Braugerste 25—26,50, Luxusweizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 13—14, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 20—21. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 21. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,50—25,50 Zł., Roggen 16,75—17,25 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 30,00—34,00 Zł., Hafer 16,75—18,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,00—16,00 Zł., Roggenkleie 11,00—12,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 21. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 223—225, Roggen märk., 70—71 Kg., 145—147, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 165,00—178,00, Hafer märk. 142,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 6,75—7,25, Viktoriaerbsen 28,00 bis 32,00, Kl. Speiserbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,10—9,60, Leinkuchen 15,00—15,20, Trockenschnitzel 5,20—5,60, Soya-Extraktionsschrot 12,60—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Das Geschäft am Produktenmarkte war bei uneinheitlicher Preisgestaltung heute recht ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 13. bis 19. Oktober. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	28,37½	19,10	25,75	21,50
Krakau	28,58	19,75	26,50	23,00
Posen	25,90	18,00	26,12½	18,00
Lemberg	25,50	18,47½	—	18,75
Berlin	47,75	30,32	41,88	31,50
Hamburg	—	—	14,61	15,73
Prag	33,79	23,50	35,63	29,75
Liverpool	29,07	—	—	22,76
Wien	30,88	20,94	35,95	25,62
Danzig	—	—	—	—
Newyork	28,75	19,85	—	—
Chicago	25,63	—	23,05	22,34

Berliner amtliche Butternotierungen vom 21. Oktober. 1. Qualität 1,37 RM., 2. Qualität 1,25 RM., abfallende Butter 1,09 RM. Tendenz: fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 174, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 49,00—52,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt. Warschau, 20. Oktober. Notierungen im Schlachtviehhof für 1 Kg. Lebendgewicht von 12.10 bis 18.10 Uhr: Vollfleischiges Hornvieh 1,40, mageres 1, Färsen 0,90, Kälber 1,70, Herdenvieh: Speck 1,75—2, Fleisch 1,50—1,75. In der Großhandelshalle zahlte man für 1 Kg. Schlachtfleisch: Rindfleisch in Virteln, Warschauer hinteres 1. Gattung 2,50, 2. Gattung 2,30, Importfleisch 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 1,90, Warschauer vorderes 1. Gattung 2,60, 2. Gattung 2, Importfleisch 1. Gattung 1,90, 2. Gattung 1,50, Kalbfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 3,30, Hammelfleisch, Warschauer hinteres 2,50, Schweinefleisch, Warschauer in Hälften, fett 2,50, Importfleisch 2,20. Tendenz verhalten. Die Preise zeigen für Lebendware keine Änderungen, bis auf Schweinepreise, die leicht gefallen sind, und zwar um 5 Gr. Ausgeschlachtetes Schweinefleisch blieb unverändert.

Posener Viehmarkt vom 21. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 642 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 2279 Schweine, 645 Kälber, 185 Schafe; zusammen 3751 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 134—145, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 116—128, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 100—114, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 90—98. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 116—128, vollfleisch., jüngere 106—112, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 96—104, mäßig genährte 80—90. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 134—140, Mastkühe 120—130, gut genährte 100—110, mäßig genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 136—140, Mastfärsen 120—128, gut genährte 100—110, mäßig genährte 88—96. — Jungvieh: gut genährtes 90—96, mäßig genährtes 76—80.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160—170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—150, gut genährte 126—136, mäßig genährte 100—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 146—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 100—110, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 156—160, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 150—154, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 144—148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 130—140, Sauen und späte Kastrate 130—140. Bacon-Schweine 144—148.

Marktverlauf: sehr ruhig. 110 Schweine aus Lublin über 150 kg wurden mit 172—190 zł für 100 kg gezahlt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 33—34, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, fleischige 27—29. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—31, fleischige 20—23, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 33—35, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 68—70, mittlere Mast- u. Saugkälber 57—60, geringe Kälber 28—32. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—37, fleischiges Schafvieh 30—33, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 53—54, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 51—52, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 49—50, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48, Sauen —,—.

Bacon-Schweine 46—48.

Auftrieb: 6 Ochsen, 101 Bullen, 123 Kühe, zus. 230 Rinder, 91 Kälber, 227 Schafe, 1935 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: langsam — Ueberstand; Kälber und Schafe: geräumt; Schweine: langsam, nicht geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 21. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1096 Rinder, darunter 230 Ochsen, 252 Bullen, 614 Kühe und Färsen, 1925 Kälber, 3626 Schafe, — Ziegen, 10 147 Schweine, 1695 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 54—55, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—52, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—47. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 51—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—50, d) gering genährte 46—48. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—37, c) fleischige 27—30, d) gering genährte 22—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—52, b) vollfleischige 44—47, c) fleischige 39—43. Fresser: 38—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 75—88, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 73—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—68.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 64—68, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. bis 60, 2. 40—43, c) fleischiges Schafvieh 45—52, d) gering genährtes Schafvieh 30—38.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 59—60, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 60—61, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 60—61, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 58—60, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 55—57, g) Sauen 54.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen langsam, bayerisches Weidevieh schwer verkäuflich; bei Schweinen glatt.

Zoll-Unionen.

Die englische Reichskonferenz und Mitteleuropa.

Von Konrad F. Lehnert.

Wer die englische Reichskonferenz, ihr Programm, ihre Persönlichkeiten, ihre Ziele und ihre Möglichkeiten gegenwärtig eingehend betrachtet, muß unwillkürlich immer wieder an Schober und Briand denken. Nicht an den von Genf, sondern an den von Paris, als er das Europa-Memorandum in die Auswärtigen Ämter unseres Erdteils schickte. Im Augenblick hat es nichts mehr zu bedeuten, nachdem England die Abbiegung der eigentlichen Antriebe und Absichten dieses Programmes in eine Beschwichtigungs- wenn nicht Bestattungskommission des Genfer Völkerbundes gelungen ist. Was Schober mit seiner mitteleuropäischen Zollunion versuchte und Briand mit einer großeuropäischen wollte, wird vom Londoner Völkerbund und seinem Organ, der Britischen Reichskonferenz, gemacht.

Gegen die allbrittische Zollunion ist genug gesagt und geschrieben worden. Man hat sie so gewaltig tot geredet, daß sie nun zu leben beginnt. Die Ministerpräsidenten Bennett von Kanada, Scullin von Australien, Forbes von Neuseeland und Hertzog von Südafrika sprechen in auffallend starken Tönen davon, daß sie sich nicht eher von der Reichskonferenz verabschieden wollen, ehe die Grundlage für eine engste Wirtschaftsverbindung zwischen ihren Ländern und den übrigen Gebieten des Britischen Reiches geschaffen worden ist. Das kann in einem Augenblick sehr viel bedeuten, in dem sämtliche beteiligten Dominien Englands an erheblichen Wirtschaftsschwierigkeiten kranken und mit dem Mutterlande die Sorgen nationaler Arbeitslosigkeit in hohem Grade tragen. Für England ist es entscheidend, daß der wirtschaftliche Teil der Reichskonferenz zu positiven Beschlüssen zwar nicht über die Festsetzung, jedoch in der Richtung des Reichsfreihandels führt, wenn seine Arbeitslosigkeit nicht verewigt werden soll, nachdem sie das erste Jahrzehnt „glücklich" überstanden hat, ohne daß selbst irgendeine Maßnahme der gegenwärtigen marxistischen Regierung ihr Abbruch tun konnte.

England vermag jetzt tatsächlich die Rückentwicklung einer der grausamsten, verheerendsten Folgen seines Sieges zu erzielen, die in dem Aufbau von nationalen Industrien in den Dominien zu erblicken ist. England führte Krieg gegen Deutschland, um sich diese Märkte allein zu sichern, und mußte erleben, daß dort eigene Industrieunternehmungen errichtet wurden. Auf dieser überraschenden Entwicklung fußt die Zwei-Millionen-Arbeitslosigkeit des Siegerlandes England. Die sogenannten Vorzugszölle der Töchterländer für England sind in Wirklichkeit Kampfzölle gegen das Mutterland, hinter deren Mauern munter Industrie um Industrie zur Entlastung des Mutterlandes von der Kolonialversorgung, also zur Aufmästung der englischen Arbeitslosigkeit, entsteht. Dieser Vorgang, der von Wirtschaftlern aller Industrieländer stets gefürchtet wurde, von den englischen Staatsmännern Grey, Churchill und anderen bewußten Kriegsmachern aber unbeachtet geblieben ist, hat naturgemäß auch dem deutschen Außenhandel ungeheuer geschadet. Wenn es England gelingt, ihn „rückwärts zu revidieren" — und das scheint die Absicht zu sein —, dann werden normalerweise auch die anderen Industriestaaten aus einer solchen Wendung Vorteile ziehen können.

Diesen Aussichten will die englische Arbeiterregierung allerdings mit schwerwiegenden staatssozialistischen Maßnahmen begegnen durch Herbeiführung eines Austausch-Kontingents von Rohstoffen und Fertigwaren unter Regierungsgarantie und Finanzierung durch den Staat. Jeder Schritt voran auf diesem Wege muß von den anderen, insbesondere von den europäischen Industrieländern, als beträchtliche Gefahr gewertet werden.

Das eben ist der Punkt, bei dem man an Briand und Schober denkt. Der Briandsche Paneuropaplan kann in wirtschaftlicher Hinsicht als vollkommen zusammengebrochen betrachtet werden. Im Völkerbunde wird England immer die Möglichkeit behalten, ihm die sogenannten Giftzähne auszuziehen. Schmerzlos. Der große Schlag einer europäischen Wirtschaftsvereinigung, eines kontinentalen Zollvereins, um das ganz deutlich zu sagen, wurde durch die englische Parade zu einem Lufthieb. Aber Europa kann um seiner selbst willen nicht aus dem Fechtsaal verschwinden. Es war ein glücklicher und dringlicher Gedanke von Schober, nun eine mitteleuropäische Zollunion anzubahnen. In Österreich wurde der Gedanke auf eine Wirtschaftsvereinigung mit Ungarn abgebogen. Auch dabei könnte sich Deutschland einschalten, da es in der Ausfuhr und der Einfuhr sämtlicher europäischer Staaten eine so ausschlaggebende Rolle spielt, daß es von allen gehört werden wird. Deutschland wäre der natürliche Mittelpunkt auch für Zollunionen mit anderen Ländern, vor allem mit seinen Nachbarn. Mit einem Teil der Nachbarländer, insbesondere mit Frankreich, bestehen schon heute wichtige Kartellverbindungen der Wirtschaft, die auf jeden Fall, auch wenn die Rohstahlgemeinschaft in die Brüche gegangen ist, die Möglichkeit einer französisch-deutschen Zollunion und auch schon ihre praktische Notwendigkeit erweisen. Der Zusammenschluß Deutschlands mit den angrenzenden Ländern zu Zollverbänden, die dann unter sich wieder zu größeren Zollvereinigungen zusammengelegt werden könnten, wäre auch ein Weg zu einer europäischen Wirtschaftsunion. Die Schwierigkeiten auch auf diesem Wege türmen sich berghoch, so daß mit langer Arbeit gerechnet werden muß. Aber auch die bescheidensten Beschlüsse einer britischen Reichskonferenz erfordern für die Verwirklichung auf jeden Fall lange Zeit. England hat jedoch den Vorteil, schon jetzt zu dieser praktischen Aufgabe zu schreiten. Deshalb darf auch das kontinentale Europa nun nicht mehr zögern, sondern muß seine besten Handelsvertragsunterhändler, die kundigsten und einigermaßen über einen weiten Überblick verfügenden Kräfte, an den Verhandlungstisch bringen.

Die Außenpolitik der Tschechoslowakei und Österreich.

Von besonderer österreichischer Seite.

Wenn man die Geschichte der Beziehungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei seit den Tagen des Zusammenbruches überblickt, so stellt man die merkwürdige Tatsache fest, daß die tschechoslowakische Außenpolitik in der Theorie als stets von den besten Gefühlen für Österreich beseelt sich darzustellen bemüht war, daß die Reden des Außenministers Dr. Benesch immer wieder eine notwendige freundschaftliche Zusammenarbeit mit Österreich betonten, daß aber in der Praxis von solchen Gefühlen auf österreichischer Seite wenig zu verspüren war; im Gegenteil, Prag bereitete, wo es nur konnte, der österreichischen Entwicklung Hemmungen. Dieser Zustand war solange außerordentlich peinlich, als Österreich — bis in die Mitte dieses Jahrzehnts — tatsächlich eines gewissen Wohlwollens bedurfte; er konnte mit Ruhe ertragen werden, nachdem durch die Seipelsche Sanierung das Land auf festen Grund gestellt war. An diesem mehr wie merkwürdigen Verhältnis der beiden Staaten trägt wohl zu einem Teil die verschiedene innenpolitische Führung die Schuld, aber selbst zu einer Zeit, als in der Tschechoslowakei ein sogenannter Bürgerblock in der Regierung war, als eine analoge Regierungsbildung wie in Österreich herrschte, waren die Blätter des Hradschin ununterbrochen auf die schärfste Kritik an der österreichischen Innenpolitik eingestellt, vor allem das deutsche und tschechoslowakische Organ des Außenministeriums. Aber selbst Zeitungen, denen man nur engere Beziehungen zu Dr. Benesch nachsagt, konnten sich an heftigen Attacken gegen den Konsolidierungskurs in Österreich nicht genug tun. Vielleicht mögen für Dr. Benesch bei diesem Vorgehen Gründe der allgemeinen Außenpolitik mitspielen. Seine Pläne, unter tschechoslowakischer Führung eine mitteleuropäische Föderation zu schaffen, würden ein Mitgehen Österreichs erfordern, das aber infolge der besonderen Beziehungen dieses Staates zu dem Deutschen Reich nicht erzielt werden kann, es sei denn, die Tschechoslowakei würde selbst ihre Stellung zu dem Plan eines neuen Mitteleuropas unter Führung Deutschlands grundlegend ändern.

Aber dieser allgemeine politische Grund kann doch nicht die Hauptursache für die Haltung der Tschechoslowakei gegenüber Österreich sein. Man muß diese immer wieder in den engeren parteipolitischen Verbindungen suchen, die zwischen der Opposition in Österreich und den tschechoslowakischen Linksgruppen bestehen. Diese Beziehungen gehen so weit, daß — wie allgemein bekannt — das Prager Außenministerium zur Förderung dieser seiner Politik einige Linksblätter in Wien unterhält. Die Waffen, die von Prag gegen Österreich verwendet werden, sind aber schon zu lange in Verwendung, um nicht stumpf geworden zu sein. Man ist sich in Wien über den Vorgang viel zu klar, um diese Dinge ernster zu nehmen, als sie es verdienen. Hie und da wird aber von Prag die Kampfmethode gewechselt, so zuletzt im Haag, wo die Tschechoslowakei plötzlich die Frage der sogenannten Verwaltungsschulden aufwarf, dies allerdings auch aus dem Grunde, um seine eigene Position als Schuldnerstaat gegenüber den Mächten zu bessern. Diese Episode ist allerdings vorüber, sie hat der Tschechoslowakei bekanntlich einen Mißerfolg gebracht. Jetzt kehrt man wieder zur alten Methode der pressemäßigen Bekämpfung der österreichischen Innenpolitik zurück. Es ist unglaublich, welche Zahl von Erfindungen in der tschechoslowakischen Regierungspresse über Österreich fortgesetzt zu finden sind; daß ein oppositioneller österreichischer Politiker in einem kein offiziellen Prager Organ gegen die Wiener Regierung auftreten kann, ist unter diesen Umständen kaum weiter verwunderlich.

Es scheint, daß man sich in Prag von dieser Pressekampagne internationale Rückwirkungen erhofft, doch sind solche Erwartungen angesichts der Haltung der Wiener Regierung in innerpolitischen Fragen bereits gescheitert. Mit diesen Festlegungen ist nicht die Absicht der Einleitung einer besonderen Gegenpolitik gegenüber der Tschechoslowakei verbunden. Diese Darlegungen sollen erweisen, wie falsch man in Prag noch immer die Lage Mitteleuropas beurteilt. Wenn man glaubt, durch eine Politik der offenen Feindschaft, die allerdings inoffiziell in Presseorganen auftritt, die Entwicklung, das Werden Mitteleuropas im Sinne eines deutschen Wirtschaftsblocks auf die Dauer hintanhalten zu können, so gibt man sich in Prag insofern einer Täuschung hin, als diese Politik geradezu geeignet ist, diese Entwicklung eher zu beschleunigen als zu verlangsamen. Diese Politik muß auf die Dauer auch die Wirkung haben, daß die notwendige Neuorientierung der Tschechoslowakei zu diesem wichtigsten Problem Europas sehr erschwert, und schließlich, falls man in Prag nicht doch zur Einsicht kommen sollte, daß die Innenpolitik eines anderen Staates sein absolut souveränes Recht ist, die Tschechoslowakei in Europa selbst allmählich politisch und wirtschaftlich isoliert wird. Die Nachahmung einer Politik, die zeitweilig Großmächte mit einigem Erfolg durchführen konnten, könnte für die Tschechoslowakei vielleicht doch nicht sehr erfolgreich verlaufen.

Kleine Rundschau.

* **Andrées zweites Tagebuch entziffert.** Der mit der Bearbeitung von Andrées zweitem Tagebuch betraute Professor The Svedberg teilte dem Redaktionsausschuß des großen Andrée-Buches mit, daß es ihm gelungen sei, durch ultrarote Strahlen den größten Teil der bisher unlesbaren Schrift zu photographieren und zu entziffern. Ein Drittel der Schrift sei dadurch lesbar geworden. Der Redaktionsausschuß teilt hierzu mit, daß diese Aufzeichnungen die ersten Tage auf der „Weißen Insel" und die Vorbereitungen für das Winterlager behandelten. Das Komitee betrachtet die Aufzeichnungen als sehr wertvoll.

* **„Do X" startbereit für größere Flüge.** Das Dornier-Großflugschiff „Do X" hat nun seine sämtlichen Abnahmeflüge zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt und ist somit startbereit. Der für Montag geplante Flug nach Zürich mußte infolge des allgemein über dem Bodensee herrschenden starken Nebels abgesagt werden. „Do X" wird voraussichtlich — sofern die Wetterverhältnisse es gestatten — in der allernächsten Zeit mit Flügen innerhalb Deutschlands beginnen. Anschließend sollen größere Europaflüge und dann der Ozeanflug ausgeführt werden.

Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Noch drohender hebt die Sorge ihr Haupt. Den Familien, in denen der Vater fehlt oder arbeitslos ist, fehlt es an allem. Sehr not tut geeignete Winterkleidung. Da bitten wir die lieben Hausfrauen herzlich, in ihrem Kleiderschrank Umschau zu halten. So manches getragene Kleidungsstück, das sie entbehren können, kann noch gute Dienste leisten.

Jeder, der noch sein täglich Brot hat, und sei es auch knapp, soll sich mit verantwortlich fühlen für seine notleidenden Volksgenossen. Nur wenn wir uns wirklich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, in der einer dem andern beisteht, werden wir der Nöte Herr werden.

Spenden an Kleidungsstücken bitten wir in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 37) abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Geldspenden erbitten wir auf das Konto „Altershilfe des Deutschen Frauenbundes" der Deutschen Volksbank.

Wer nach Kräften mithilft, anderer Leiden zu lindern, wird eichter die eigenen Sorgen tragen, und das frohe Gefühl der Pflichterfüllung wird ihm der beste Dank sein.

Deutscher Frauenbund.
M. Schnee.

10973

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

Trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes Wetter bei wenig veränderten Temperaturen und leichter Niederschlagsneigung an.

Stiefkinder ermorden den Vater.

Der Landwirt Szymczak in Skokow, Kr. Koschmin, wurde — wie wir gestern bereits berichteten — ermordet. Die eingeleitete Untersuchung hat ein Bild entsetzlicher, bestialischer Rohheit entrollt. Die Mutter hat danach ihre Kinder dazu überredet, ihren Stiefvater ums Leben zu bringen.

Der ermordete Landwirt hatte eine Witwe aus Skokow geheiratet, deren Wirtschaft er übernahm. Die Frau, die mit ihrem ersten Manne nicht gut gelebt hat, machte auch dem zweiten Manne das Leben zur Hölle. Ein Sohn und eine Tochter aus erster Ehe der Frau wollten sich den Weisungen des Stiefvaters nicht fügen, besonders ersterer nicht, von dem der Stiefvater verlangte, daß er einen Beruf ergreifen sollte. Die Frau und die Kinder beschlossen deshalb, den Stiefvater zu beseitigen.

Am Mordtage fuhren die Frau und die beiden Kinder in den Morgenstunden auf das Feld und kehrten erst gegen 5 Uhr nachmittags zurück. Ihre Hoffnung, daß der Mann ihnen dorthin nachfolgen würde, erfüllte sich nicht. Man hatte beschlossen, den Ahnungslosen auf freiem Felde zu überfallen und ihn dort gleich zu verscharren. Als sie zur angegebenen Zeit zurückkehrten, trat der Mann gerade mit einer Dunggabel aus dem Stalle. Die Frau sprach bei seinem Anblick zu ihrem Sohn:

„Hast du den denn noch nicht umgebracht?"

Darauf zog der Sohn eine Pistole aus der Tasche und feuerte einige Schüsse auf seinen Stiefvater ab. Der Überfallene rannte durch den Garten, um bei dem Gemeindevorsteher Schutz zu suchen. Bei dieser Flucht wurde er nochmals von Kugeln getroffen und brach blutüberströmt auf der Straße zusammen. Die Frau und die Tochter, die auf diesen Augenblick anscheinend nur gewartet hatten, rannten wie Besessene nun ihrem Opfer nach. Die Tochter schlug mit einer Kartoffelhacke auf den Kopf des Schwerverletzten. Als die Frau sah, daß trotzdem noch Leben im Körper war, soll sie geäußert haben:

„Was, das Luder atmet noch?"

worauf sie den zuckenden Körper mit einer Eisenstange so lange bearbeitete, bis nur noch eine leblose Masse liegen blieb.

Diese Vorgänge hatte ein Nachbar beobachtet, der aber aus Furcht um sein eigenes Leben zunächst nichts unternahm. Telephonisch wurde später die Polizei in Borek benachrichtigt, die auch sofort erschien. Die Polzei sorgte zunächst für eine Abgrenzung des Tatortes, um der benachrichtigten Gerichtskommission die Arbeit zu erleichtern, dann erfolgte die Verhaftung der Verbrecher, die zunächst nach Borek gebracht wurden. Von dort aus erfolgte der Weitertransport nach Koschmin. Der Sohn versuchte zunächst die Schuld seinem Vater zuzuschreiben, indem er behauptete, daß er zuerst angegriffen worden sei. Tatsächlich blutete er auch aus einigen Wunden am Kopfe. Die Untersuchung ergab aber, daß er sich selbst verwundet hatte, indem er nämlich mit dem Kopfe eine Fensterscheibe eingedrückt hatte. Nach Aussagen der Gerichtskommission waren die Schüsse, die Sz. erhalten hatte, nicht lebensgefährlich. Es saßen zwei Schuß in der Hand, zwei in der Brust und zwei im Rücken. Die Wirtschaft, die von Szymczak mustergültig in Ordnung gehalten wurde, wird nun von einem gerichtlich eingesetzten Verwalter weiterverwaltet.

*

Doppelmord in Schwersenz bei Posen.

In Schwersenz bei Posen ist am vergangenen Montag ein geheimnisvoller Mord aufgedeckt worden. In der ul. Warszawska 22 wurde die 73jährige Witwe Malgorzata Metlewska mit ihrem 55jährigen Sohne Aleksander in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden.

---

§ **Beschränkung der finanziellen Selbstverwaltung der polnischen Kommunalbehörden?** Das Innenministerium hat in bezug auf die finanzielle Selbstverwaltung der Kommunalbehörden eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet. Wie verlautet, sollen für die Budgetaufstellung bindende Richtlinien eingeführt werden, um der häufig planlosen Finanzwirtschaft der Kommunalbehörden ein Ende zu machen.

§ **Neue telegraphische und Paketpostverbindungen.** Laut Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums wurde zwischen Polen und Japan der Austausch von Telegrammen eingeführt. Ein Wort kostet 1,98 Zloty, bei einer Minimalgebühr von 39,60 Zloty für zwanzig Worte. Die Telegramme werden dem Empfänger am dritten oder vierten Tage eingehändigt. Gleichzeitig wurde die Sendung von 10-Kilo-Paketen über Deutschland nach Spanien, den Kanarischen Inseln, Spanisch-Marokko, sowie 15- und 20-Kilo-Paketen nach Argentinien eingeführt. Am 1. November beginnt auch der Austausch von Postüberweisungen nach Griechenland und Ägypten.

§ **Postanweisungen bis 2000 Zloty.** Das Post- und Telegraphenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut der, wie wir bereits meldeten, die durch Postanweisungen geschickte Höchstsumme auf 2000 Zloty erhöht wurde. Das Ministerium überläßt die Entscheidung über die Höhe der auf eine Postanweisung geschickten Summen den einzelnen Post- und Telegraphendirektionen. Die den Empfängern ins Haus zugestellten Summen können in den Städten höchstens 2000 Zloty, in den Landbezirken höchstens 200 Zloty betragen.

§ **Aufregende Festnahme eines Deserteurs.** Seit längerer Zeit suchten die Militärbehörden einen Mann namens Salkowski, der vom Militär desertiert war und eine ganze Reihe von Verbrechen begangen hat. Bereits früher einmal ist der Gesuchte vom hiesigen 61. Infanterie-Regiment desertiert, wurde aber kurze Zeit darauf festgenommen und bestraft. Bei seiner Festnahme versuchte er den ihn arretierenden Beamten mit einem Seitengewehr zu verletzen, was ihm jedoch nicht gelang. Nach Abſitzung seiner Strafe wurde S. einem Graudenzer Regiment zugeteilt, von wo er zum zweiten mal flüchtete. Er verübte eine Reihe von Diebstählen, wurde schließlich verhaftet und seiner Truppe wieder zugeführt. Aber seines Bleibens war auch jetzt nicht lange, er verschwand zum dritten mal und wurde schließlich in diesen Tagen in Bromberg festgenommen. Seiner Verhaftung ging eine aufregende Verfolgung voran. Als nämlich ein Kriminalbeamter den lange Gesuchten in der Großen Bergstraße verhaften wollte, flüchtete S. und bedrohte mit hoch erhobenem Stock jeden Passanten der ihn anhalten wollte. So kam er schließlich bis zum Hann von Weyern-Platz. Hier hatte ihn der Kriminalbeamte eingeholt, aber der Verfolgte gab seine Sache noch nicht für verloren. Er schwang sich über den Zaun der Evangelischen Pfarrkirche und versteckte sich im Gebüsch der Gartenanlagen. Der Polizeibeamte folgte ihm und nach einem heftigen Ringkampf ergab sich der Deserteur schließlich in sein Schicksal und ließ sich abführen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war nur mäßig besucht. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,10—2,50, Eier 2,80—3,00, Weißkäse 0,40—0,50, Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,30, Blumenkohl 0,30—0,80, Wirsingkohl 0,10, Weißkohl 0,04—0,05, Rotkohl 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,40, Sellerie 0,45 bis 0,50 pro Pfund, Bohnen 0,50, Gurken 0,40 pro Pfund, Kürbis 0,10—0,15 pro Pfund, Spinat 0,40, Rosenkohl 0,60 bis 0,70, Kartoffeln 0,05—0,06 pro Pfund. Sehr reich beschickt war der Obstmarkt, der Äpfel und Birnen zu den üblichen Preisen von 0,40—0,70 brachte. Auf dem Geflügelmarkt gab es alte Hühner 4,50—5,50, junge 1,50 bis 2,50, Enten 3,50—5,00, Tauben 1,80 pro Paar, Rebhühner 1,80—2,00 pro Stück. Fleisch- und Fischpreise waren unverändert.

§ **Diebstahlschronik.** Material zur Verarbeitung von Matratzen entwendeten Diebe dem Bahnhofstraße (Dworcowa) 8 wohnenden Ignaz Greinert. — Franz Wisniewski, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 46, der einen Kiosk in der Bahnhofstraße (Dworcowa) besitzt, wurden aus demselben für 175 Zloty Rauchwaren gestohlen. — Harry Meitner aus dem Zirkus Staniewskich meldete den Diebstahl von 100 Zloty.

§ **Wer ist der Besitzer?** Auf dem Bahnhofskommissariat befindet sich eine Ledertasche mit Inhalt, die von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. **Donnerstag**, den 23. 10. 1930, 20 Uhr, im Zivilkasino: **Geigenkonzert** Professor Hans Bassermann von der Staatl. Hochschule für Musik in Weimar, am Flügel: Ella Mertins-Danzig. Aus den Pressestimmen: „Leipz. Abendpost": Seine feingeschliffene Technik, sein blühender weicher Ton und der Adel seiner künstlerischen Auffassung stellen ihn in die Reihe der ersten lebenden Geiger." „Allgemeine Musikzeitung": „Sein Spiel hat hinreißend draufgängerischen Charakter, der geborene Virtuose." (Eintrittskarten in der Buchhandlung E. Hecht Nachf.) (11287

ph. **Schulitz** (Solec), 21. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Kartoffeln 2,00—2,50, Butter 2,00—2,50, Eier 2,80—3,00, Käse 0,50, Weißkohl 0,05, Wirsing- und Rotkohl 0,10, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,60, Rosenkohl 0,50, Wrucken 0,05, rote Rüben 0,10, Kürbis 0,05, Tomaten 0,20, Zwiebeln 3 Pfund 0,50, Mohrrüben 3 Pfund 0,25, Grünkohl die Staude 0,10.

* **Neukirchen** (Sipiory), 21. Oktober. Am Sonntag, dem 19. Oktober, war es der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde vergönnt, nach langem Warten eine neue Glocke an Stelle der dem Kriege zum Opfer gefallenen zwei Glocken einzuweihen. Die Weihe vollzog Superintendentur-Verweser Wehrhan-Wongrowitz, während Pfarrer Schenk-Hallkirch die Festpredigt hielt. Die schön geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz von Gemeindegliedern sowie Gästen aus den benachbarten Gemeinden gefüllt, so daß viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Die Feier wurde verschönt durch gesangliche Darbietungen des Kirchenchors sowie durch Vorträge des Posaunenchors. Am Nachmittag fand noch eine Nachfeier statt, in der der Schmiedeberger Kirchenchor durch Gesangsvorträge erfreute. Allen Teilnehmern wird die Glockenweihe in lebhafter Erinnerung bleiben.

* **Inowroclaw**, 21. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Stanisława Wikarska aus Brzescia wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte, die ein außereheliches Kind geboren hatte, tötete dieses sofort nach der Geburt, indem sie ihm mit einem stumpfen Gegenstand die Schädeldecke einschlug. Die Sektion der Leiche hatte ergeben, daß das Kind normal geboren und bei der Geburt am Leben war. Das Gericht hielt die Schuldfrage aufrecht und verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten. — In ihrer letzten Sitzung verhandelte die hiesige Strafkammer gegen Marjana Kwiatkowska aus Stodola, Kreis Strelno, die des Meineides angeklagt war. Die Angeklagte hatte vor dem Amtsgericht in Strelno in einer Prozeßsache ausgesagt und beschworen, nicht gehört zu haben, daß ihre Freundin einen dortigen Postbeamten „Betrüger" geschimpft hatte. Es wurden ihr aber mehrere andere Beamte gegenübergestellt, die seinerzeit den Vorfall mitangehört haben. Das Gericht sprach die Angeklagte schuldig und verurteilte sie zu einem Jahr Zuchthaus und zur Tragung der Gerichtskosten. — Scharfschießen finden auf dem Übungsplatz in Plawinek am 21., 22., 23. und 24. Oktober d. J. statt. Die anliegenden Wege werden an diesen Tagen von Posten des 59. Inf.-Regts. besetzt sein, deren Anordnungen die Bevölkerung Folge leisten muß.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 21. Oktober. Im Garten des Herrn Czesław Jankowski, hier, wurde ein Riesenradieschen geerntet, das nicht weniger als 255 Gramm wog.

v. **Legionowo**, 21. Oktober. Erschossen. In der Wohnung des Wachtmeisters Patka fanden sich mehrere Herren ein, um einen gemütlichen Abend zu begehen. Es entstand zwischen zwei Anwesenden ein Streit, den der Wachtmeister zu schlichten suchte. Hierbei wurde er von einem Gaste mit einem Messer schwer am Arme verletzt. Der Wachtmeister zog nun **seinen Revolver und gab einen Schuß auf den Messerhelden ab,** der so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege zum Krankenhause verstarb. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 21. Oktober. Die staatliche Oberförsterei Groß Osiek veranstaltet am Dienstag, dem 28. d. M., vormittags 10 Uhr im Lokale des Gastwirts Weymann in Gr. Glinno einen Holzversteigerungstermin, in welchem Brennholz aus allen Revieren zum Verkauf kommt. Die Barzahlung hat sofort zu erfolgen, bei größerem Einkauf kann Kredit bewilligt werden.

* **Strelno** (Strzelno), 21. Oktober. Kirchliche Wahlen. Am vergangenen Sonntag fanden nach dem Gottesdienst die kirchlichen Erneuerungswahlen statt, mit denen einige Ergänzungswahlen verbunden wurden. In den Gemeinde-Kirchenrat ist der Maurer- und Zimmermeister Emil Klomp-Strelno wiedergewählt worden; neu gewählt wurden die bisherigen Gemeindevertreter Dampfmühlenbesitzer Otto Greger-Strelno und Gutsbesitzer Robert Müller-Blumendorf. In die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt die bisherigen Gemeindevertreter Ackerbürger Otto Dehnke-Strelno, Kaufmann Johannes Büngener-Strelno, die Grundbesitzer Ernst Karger-Deutschrode, Max Würtz-Kaisershöhe, Stefan Lechelt-Strelno Abbau, Schuhmacher Friedrich Lindemann-Königsbrunn und Bauunternehmer Gustav Pechtold-Strelno. Neu gewählt wurden die Grundbesitzer Robert Schneider-Hochkirch, Oskar Wiedemeyer-Ciechrz und Zimmermeister Bruno Küchel-Strelno. Die Wahl vollzog sich unter lebhafter Beteiligung der wahlberechtigten Gemeindemitglieder.

* **Kolmar** (Chodzież), 22. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in den Abendstunden des letzten Sonntag auf dem Bahnübergang in Milcz. Dem Bahnbeamten Plewa aus Milcz wurde durch den aus Dziembowo kommenden Zug ein Bein abgefahren. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus nach Kolmar geschafft. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich in dem dichten Nebel zu suchen, der an dem Tage herrschte.

n. **Pleschen** (Pleszew), 21. Oktober. Totschlag. In der Ortschaft Grodzisk veranstaltete ein dortiger Verein im Gasthaus ein Tanzkränzchen, wobei es in kurzer Zeit zwischen den Teilnehmern zu Streitigkeiten kam. Auf dem Heimwege begleitete der Wirtssohn Franz Kłosowski aus Rokutow ein junges Mädchen nach Hause. Josef Szymczak ging den beiden nach und begann einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Der jüngere Bruder des S., Czesław, kam hinzu und mischte sich in die Schlägerei. Mit einer Holzkeule hieb er K. derartig über den Kopf, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. Die Polizei nahm den näheren Tatbestand auf und verhaftete die Brüder Szymczak, die in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

* **Rawitsch** (Rawicz), 21. Oktober. Der Männerturnverein veranstaltete am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Herbstwetturnen, das durch ein Schauturnen beendet wurde. Abends füllten sich dann die Räume des Hotels Adler bald mit zahlreichem Publikum, welches auf die Verkündung der Sieger harrte. Bei dem Gepäckmarsch am 7. d. M., bei welchem mit 6 Kilogr. Sand und einem Eisenstab eine Strecke von 15 Kilometern zu bewältigen war, gingen als Sieger hervor: Erich Fischer mit 90 Min. 55 Sek., Reinhard Fabisch mit 92 Min., Gustav Müller mit 92 Min. 40 Sek. Beim Wetturnen gingen als Sieger hervor: Reinhard Fabisch mit 189 Punkten, Erich Fischer mit 167 und Oskar Anders mit 160 Punkten; aus der Jugendriege: Erich Riedel mit 104 Punkten, Otto Blen mit 87 und Gerhard Heilmann mit 86 Punkten. Auch in diesem Jahre feierte man den Abschied dreier Turner, die zum Militär eingezogen wurden. Nach altem Brauch wurden sie mit Tabakspfeife, -beutel und Tabak beschenkt. Ernste Worte richtete dann der Vorsitzende an die jungen Leute. Dann kam der Tanz zu seinem Rechte, der bei froher Stimmung bis gegen Morgen die Teilnehmer zusammenhielt.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 21. Oktober. Blinder Passagier. Auf dem hiesigen Bahnhof ist von der Polizeibehörde ein Mann namens Ernst Koppel aus Ungarn festgenommen worden; der in einem Güterzuge im Bremserhäuschen eine größere Fahrt hinter sich hatte. K. wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Radauhelden demolierten in dem Ausflugsrestaurant „Switezianka" einen Teil der Büfetteinrichtung. Die Angelegenheit wurde der Polizei zur Einleitung eines Strafverfahrens übergeben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Oktober 1930.

Krakau + 2,61, Zawichost + 1,03, Warschau + 1,28, Plock + —, Thorn + 1,01, Fordon + 1,09, Culm + 0,93, Graudenz + 1,23, Kurzebrak + 1,49, Piekel + 0,78, Dirschau + 0,66, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 245

Die glückliche Geburt unseres kleinen
Hans Oskar
zeigen wir dankerfüllt an 11260

Johannes Girle
u. Frau Charlotte geb. Prigan.

Bromberg, im Oktober 1930.

Heute früh 1[25] Uhr entschlief im Glauben an seinen Erlöser mein guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Tischlermeister
Johann Krüger

im Alter von 92 Jahren, 7 Monaten.

Frau **Karoline Krüger** geb. **Kienitz**
nebst allen Angehörigen.

Radzicz, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. 10., nachm. 2 Uhr von der evangl. Kirche aus statt. 11270

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unsern

tiefgefühltesten Dank.

In tiefer Trauer
Hulda Schmidt und Kinder.

Hohenfelde, den 21. Oktober 1930.

Für die allseitigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, die vielen Kranzspenden, die schriftl. Beileidsbezeugungen, insbesond. Herrn Pfarrer **Bandlin** für die trostreichen Worte und dem Kirchenchor sprechen wir hiermit unseren 11262

innigsten Dank

aus.
Nowydwór, d. 19. Oktober 1930.
Familie Libutzki.

Kirchliche Woche.

Vom 3. bis 7. November d. Js. findet hier die **Kirchliche Woche** statt. Wir brauchen zur Unterbringung der auswärtigen Gäste

Quartiere

und wenden uns an die schon wiederholt bewiesene Gastfreundschaft unserer Gemeindeglieder mit der Bitte, einen oder mehrere Gäste beherbergen zu wollen. Neben Freiquartieren sind auch solche willkommen, für die ein Entgelt gefordert wird (Preis für eine Nacht und ein Bett nebst Frühstück 4,00 Zł).

Angebote von Quartieren erbitten wir **bis spätestens zum 25. d. Mts.**, an einen der Unterzeichneten. 11169

Bromberg, den 18. Oktober 1930.
Aßmann. Hesekiel. Wurmbach.

5-6000 zł

suche auf kurze Zeit geg. Sicherheit u. **sehr hohen** Gewinn. Off. unt. **Z. 5180** an d. Geschst. d. Zeitg.

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski, Homöopath, 10330
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b.
II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10–4 Uhr, Kasztelańska 7, I. Sprechstund. ab.

Hiermit erkläre ich die Nachricht über die **Auflösung d. Verlobung** von seiten Fräulein
Gerda Boelter's
für falsch,
da ich die Verlobung am 11. 10. 1930 bereits laut Einschreiben **eher gelöst habe.**
Johannes Oelke.
Więcbork, d. 21. 10. 1930.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen.
Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danek,** Dworcowa 66. 5 Min. vom Bahnhof. 4870

Offene Stellen

Jüngerer, zuverlässig.
Elektromonteur
von sof. ges. Gleichfalls
junges Mädchen
für Haus- und Ladenbedienung (am liebsten Waise). 11279
Paweł Kahlenberg, Puck.

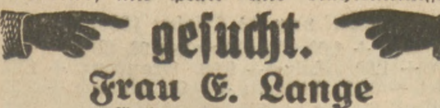
Schulentlassenes Mädchen

zur Beaufsichtigung zweier Knaben (8 und 9 Jahre), sowie für leichte Hausarbeiten ab 1. November **gesucht.** Gute polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Vorstellung bei **Klatt,** Jacisze 4, 1 Treppe. 5174

Zum 1. November 1930 perfektes evangelisch.

Stubenmädchen

kinderlieb, mit Plätt- und Nähkenntnissen,



gesucht.

Frau E. Lange
Cukrownia Chełmża. 1 1289

Aelterer Gärtner
kann sich melden 11249
Garbary 20 (Kontor).

Suche zum 1. Novemb. einen älter., selbsttätig., ehrlichen, evgl., soliden, ledigen
Gärtner-Gehilfen
für Obst- u. Gemüsebau, d. sich vor keiner Arbeit scheut u. mit ein. Pferd umzugehen versteht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zusenden.
Gärtnerei Fordońska 5, Bydgoszcz. 5182

Kräftiger
Müllerlehrling
kann eintreten. 11251
F. Kohlberg, Młyn Parowy Król. Nowawieś, pow. Wąbrzeżno.

Molkerei-Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt ein 11278
Spółdzielnia Mleczarska w Chojnicach,
z odpowiedzialnością ograniczoną.

Junge Mädchen
können die feine
Schneiderei
erlernen 4567
Jagiellońska 46, I.

Aeltere, bessere
intelligente Frau
zur Stütze für älteren Herrn ges. Ausführliche Meldung. unt. **L. 11241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Novbr. selbsttätige, ältere
Wirtin
evangelisch bevorzugt, erfahren in Behandlg. von Federv., im Kochen, Backen, Schlacht. Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsanspr. senden an 11150
Frau Rittergutsbesitz. **Grams, Radziejewo,** p. Starogard.

Tüchtige, ältere
Stütze
welche perfekt kochen u. backen kann, auch Interesse für Federvieh hat, zum 1. November 1930 gesucht für 11179
Rittergut Smętówko, p. Smętowo, Pomorze. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. einsenden.

Ehrl., anst. Aufwartg f. d. ganz. Tag p. sof. od. 1. 11. ges. Zu meld. 5181
Poznańska 10, Geschäft.

Stellengesuche

Landwirtssohn
32 J., evgl., mit langjähr. Praxis und gut. Zeugn., **sucht** per bald oder spät. **Stellung** als
Hof-, Feld- oder alleinig. Beamter.
Poln. in Wort, z. Teil in Schrift. Anspr. bescheid. Offerten unt. **F. 11212** an die Geschäftsstelle **dieser Zeitung erbeten.**

Jüngerer
Schneidergeselle
sucht Stellung. Anfragen unter **O. 11248** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmanns-Gehilfe **sucht** vom 1. Novbr. **Stellung,** gleich welcher Branche als
Verkäufer od. Lagerist.
Gute Zeugnisse vorhand., beid. Sprachen mächt. Offert. u. **W. 11200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. Januar 1931 od. früher **Stellung** als
landw. Beamter.
Bin 28 J. alt, ev., ledig, langjähr. Zeugnisse zur Verfüg., erfahr. in allen landw. Zweig., Vieh- u. Pferdepflege, Viehmast sicher. Rechner u. selbstt. Disponent. Off. u. **M. 5147** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche für einen evang., 26jähr., tücht., landw.
Beamten
zum 1. Novbr. od. spät. **Stell.** Ders. ist d. poln. Spr. u. Schrift mächt. u. kann ich denselben aufs beste empfehlen. 11096
Graupe, Gutsverwalt., **Kl. Roschau** bei Sobbowitz, Fr. Danzig.

Landwirtssohn
evgl., 20 Jahre alt, der d. Landwirtsch.-Schule beendet hat, 11272
sucht Stellung als Eleve
vom 1. 11. oder später. Zeugn. vorhand. Frdl. Meldungen an **Erwin Haupt** in Strzyżewo-**Witk.,** p. Witkowo, pow. Gniezno.

Müller
26 J., evgl., der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung, evtl. **zur Aushilfe,** oder in anderem Betriebe. Gute Kraft. Werte Ang. u. **N. 11190** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftlich., evangel.
Diener
18 Jahre alt, mit gut. Zeugn., **sucht Stellung** von sofort oder später. Offerten unt. **D. 11207** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo findet **tüchtige**
Putzarbeiterin
vom 1. 11. oder später **Stellung** mit freier Station?
Gefl. Offert. u. **B. 11107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. **Stellg. als Wirtin.** Bin 35 Jahre alt, gute Zgn. vorhand. Off. u. **P. 5159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intellig., jung., kinderliebes **Fräulein** aus besserem Hause **sucht Stellung**
als Stütze oder Haustochter
in größerem Stadt- od. Landhaushalt bei Familienanschl. u. etwas Gehalt. Off. u. **Z. 11100** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evgl. Mädch. (Waise), welche in allen Hausarbeit. bewandert ist u. selbständig kochen kann, sucht vom 1. 11. 30 od. sofort Stellung als
Hausmädchen
in der Stadt. Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. **T. 5167** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Klein. Grundstück
13¹/₂ Morg., m. tot. u. leb. Invent. zu verkf. Anzahlung nach Vereinb.
Freder, Czarnebłoto, Post Rozgarty, powiat Toruń. 11257

Geschäft
zu verk. Seifen, elektr. Rolle, sämtlich. Wirtschaftss. Installat. und Werkstatt. Dazu eine schöne 2-Zimmer-Wohnung. Tauschlos. 11167
Engelmann, Berlin-Wilmersdorf, Aschaffenburgerstr. 2

Ein gutgehendes
Selterfabrik-Grundstück
bestehend aus massiv. Wohnhaus, Garten, Fabrikraum, 1 Scheune, 2 massive Ställe und Schuppen, in gut. Geg., abrechnungshalb. sof. **zu verkaufen.** Anzahlg. bis 20000 Zł., Rest nach Vereinbarg. Offerten unter **P. 11255** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Glänzende Existenz
Meine gutgehende
Schrotmühle
mit Mehlumtausch, in guter Lage unter günstigen Bedingungen bei **kleiner Anzahlung** zu verkaufen. **Conrad Dahmer,** Wąbrzeźno.

Zuchtbullen
sprungf., a. milchreich. Herdbuchherde, verkft.
Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice.
Telefon 4. 11273

Die neuen pelzbesetzten
Mäntel

Wertvoll durch beste Qualität mit echtem Pelzbesatz
Preiswert infolge außergewöhnlich niedriger Kalkulation
Begehrt, weil von bester Form und vollendeter Ausführung

Preise: zł 120.—, 150.—, 180.—, 225.— und höher.

Spezialhaus für Damen- und Herren-Bekleidung
„Włóknik"
Inh. **F. BROMBERG**
Bydgoszcz
11253 Stary Rynek 5/6 Filiale Długa 10/11

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau".

Sicherheit
und Eleganz gewährleistet Ihnen der gutsitzende Anzug vom
Modeatelier
„Der Herr"
Waldemar Mühlstein, Bydgoszcz
150 ul. Gdańska Danzigerstr. 150
Telefon 1355. 8966

Ein Müllergeselle
der mit Wasser- und Motormühle bewand. ist, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht** sofort od. später 11254
Stellung.
Artur Nickel, Podwiesk, pow. Chełmno, Pom.

Landw. Beamter
27 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., mehrjähr. Praxis auf intensiv. Wirtschaften. **sucht,** gestützt auf gute Empfehl. u. Zeugnisse, von sofort **Stellung**
als Inspektor.
Offerten unter **U. 11281** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer
Fleischergeselle
sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **N. 11247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
evang., **sucht Stellung.** von sofort. Zeugnisse vorhanden. 11139
Arthur Pahlke, Sipiory, pow. Szubin.

Wo kann junger
Chauffeur
evangl., 25 Jahre alt, sich als **herrschaftl. Kutscher** ausbilden? Uebern. Autopflege u. kl. Repar. wo Besitzer Herrenfahrer. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **K. 11234** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wegen Parzellierung suche f. hies. brauchbar.
Schäfer
mit eigen. Leuten
8 J. hier, **anderweitige Stelle.** 11223
Administrator **Ohme, Parlin,** p. Gruczno, pow. Swiecie.

Jung. evang., gebildet.
Mädchen, 21 J., **sucht Stellg. als Jungf. od. Haustochter** nur bei bess. Herrsch. Off. u. **R. 5151** a. d. Gst. d. Z.

Besitzertochter, 44 J. a., evgl., **sucht zum 1. 11.**
Stellung
in besserem Hause oder bei alleinstehd. Dame. Offerten unt. **G. 11213** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
16 Jahre alt, evgl., sucht Stellung **als** 11276
Haus- oder Kindermädchen
Frau **M. Krüger, wieś Dębowo,** p. Kołodziejewo, pow. Mogilno.

Evgl. Waise, 21 J. alt, sucht Stellung als
Stubenmädchen.
v. 1. 11. Off. unt. **K. 11184** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. 11. od. später
2. ev. Stubenmädch.
f. Gut gesucht. Off. m. Zeugn. unt. **R. 11269** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. Mädel
v. Lande, evangl. **sucht Stellung** i. Haushalt v. sof. od. später Frdl. Offert. unt. **S. 11271** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Anständ., ehrlich., evgl. 20jährig. Mädch. m. gut. Zeugn., das mit Glanzplätten, Servieren und all. Hausarb. vertr. ist, sucht Stellg. z. 1. od. 15. 11. als **Stuben- od. Hausmädchen** u. bittet um gefl. Off. m. Gehaltsang. u. **S. 5166** a. d. G. d. Ztg.

Suche Stell. als Hausmädchen. Bin m. sämtl. Arbeit. vertr. Off. u. **W. 5179** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wasch-, Koch-, Plätten und Aufwartung übernimmt zu jeder Zeit **Fr. Prochnow,** Lipowa Nr. 5a, Hof rechts, 1 Tr., bei **Radecki.** 5121

Suche **Dackel** jung. ein. echt. mögl. schwarz u. Hündin zu kaufen. Ang. u. **A. 5186** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pianino
gebr., gut erhalt., billig **zu verkauf. Majewski,** Pomorska 65. 5134

Guterhalten., **schwarzer**
Herren-Paletot
für **kleine Figur billig zu verkaufen** 5184
Warszawska 19, 3 Tr. r.

Gold **Silber,** 10468 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Gelegenheitskauf.
Wegen Abwanderung **polnische Lehrbücher** billig abzugeben. Unt. and. Toussaint-Langenscheidt, Unterrichtsbriefe, Konarski, Wörterbuch poln.-deutsch u. deutsch-poln. 4 Bände etc. Anfr. unt. **T. 11275** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

2 guterhalt. Bände
„Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe" zu verkaufen. **Sikorski,** Król. Jadwigi 4b, 2 Tr. 5175

„Ford"-Limousine
2–3sitzig, 1928, ganz neue Bereifung, in sehr gut. Zustande, fahrber., verkaufe billig. 11130
Dr. Szukalski, Koronowo.

Kompl. Dreschsatz
zu verk. **Franz Alsleben, Witoldowo,** 5146 pocz. Gogolinek, pow. Bydgoszcz.

Kutschwagen
bill. z. verk. **Hetmańska 35** (Luisenstr.). 5172

Grundstück, 3-stöck.

neugebaut, in **lebhafter Kleinstadt,** bester Lage, darin **Bäckerei, Konditorei und Café,** schöner Hofraum, Stallungen und Speicher, Feuerversicherung 60000 zł, **sofort wegen Auswanderung zu verkaufen.** Anfragen unter **Z. 11202** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eßkartoffeln (Industrie)
liefert frei Haus mit 2,50 Złoty
Rittergut Balczyn, Post **Nowawieś wielka** 11028

Amerikanische Weiden

Ca. 25 Morg. zum diesjährigen Schnitt gibt ab **Gräfl. Forstverwaltung Ostrometzko (Pom.).**

Billig abzugeben!
Dampf-Dreschmaschine
Fabr. **Hornsby & Sons,** mit Selbsteinleger, Kugellager, Trommel 60×24 Zoll, betriebsfäh.
Lokomobile
Fabrikat **Brown & May** 12,2 qm Heizfläche, 7 Atm. Ueberdruck.
Strohpresse
Fabrikat **Klinger,** mit Drahthandbindung.
Liegender Dampfkessel
6,24 qm Heizfläche, 8 Atm. Ueberdruck, evtl. mit dazu passender, liegender
Dampfmaschine.
Elektrische Handbohrmaschine
f. Gleichstrom 220 Volt zum Bohren v. Löchern bis 32 mm ф.
Werkzeug-Schleifmaschine
Fabrikat **A. E. G.,** mit geschlossenem Motor für Gleichstrom 220 Volt, Kugellag., Druckknopfschalter im Sockel. 11268
A. P. Muscate
Sp. z o. p.,
Maschinenfabr., **Tczew**

Jaehne-Breitdrescher
gut erhalten u. durchrepariert, auch geeignet für Motor, billig zu verkaufen. 5130
W. Dickmann, Bytkowice, p. Koronowo.

Kompl. Einrichtung für
Seifenfabrik:
1 schw. Spindelpresse, Kessel, 4 Stempel, Formen, Rahmen usw., in gut. Zustande, für 650 zł zu verkaufen. Näheres **Chełmińska 23,** Laden. 5128

Fallobst
kauft jeden Posten 10844
Zuckerwaren-Fabrik „Lukullus",
Bydg., Poznańska 28, Telefon 1670.

Holzwolle
geben in jeder Menge sehr **billig** ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 99
Tel. 306 11155 **Tel. 361**

Espen-Rollen
18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.) **kauft**
R. Kusche, Rumja, pow. Morski. 10079

Zuckersäcke
leere, hat laufend abzugeben 11225
„Lukullus"
Zuckerwaren-Fabrik, **Bydgoszcz,** Poznańska 28. Tel. 1670

Wer nimmt niedlichen Seidenspitz i. unentgeltlich. Pfl.? Off. a. Ann.-E. **Holtzendorff,** Pom. 5. 11245

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 10007
Transportable Kachelöfen
große Auswahl
M. Stęszewski
Ofenbau-Geschäft
Poznańska 23. Tel. 234.

Schrauben, Nieten, Nägel, Blumendraht äußerst billig nur **ul. Gdańska 152.** 5153

Morgen, Donnerstag
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe
10654 **Eduard Reed,** Śniadeckich 17, Tel. 1534

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 24. Oktober, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der seinen Namen änderte".
Schauspiel in 3 Akten. von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeitung von **Hans Rothe.**
Sonntag, d. 26. Oktob. ausnahmsweise 7 Uhr abends
Zu ermäßigten Preisen
Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe. Eintrittskarten für Abonnenten Donnerst. u. Freitag, frei. Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11–1 Uhr u. 1 Stunde v. Beginn der Vorstellg. an der Theaterkasse.
Die Leitung

Kino Kristal — Heute, Mittwoch, Premiere des erstklassigen europäischen Tonfilms der Produktion 1930, ein Film in der Art des „Singenden Narren", welcher die Herzen des Publikums erobern wird, dank seines hochinteressant., erschütternden Inhalts, erstklass., modern. **Gesangseinlagen in deutscher Sprache,** wunderbar. Begleitmusik v. Artur Guttmann u. groß. Spannung, unter Regie von **Reinh. Schünzel**
Beginn 7 u. 9 Uhr

Phantome des Glücks
(Der Mann in Fesseln)

In den Hauptrollen: **Karina Bell, Michael Tschechof, Gaston Modot** u. die 5jährige Jnge
Inhalt! Spannung! Herrliche Musik! Schöne Melodien!
Diesen Film muß ein Jeder gesehen haben. Deutsche Beschreibung! Tonfilm-Einlage!

Kino „Paw" Krasińskiego 3, Beginn 7 u. 9 — **Heute** neuestes Filmkunstwerk europäischer Produktion
„Freude am Sieg"
Tragödie einer Mutter und eines unehelichen Kindes. In den Hauptrollen: **Olga Czechowa und Igo Sym.** 5185
Umfangreiche deutsche Beschreibungen.